

Dresdner Nachrichten

Geegründet 1856

Verlagsdruck: Nachrichten Dresden, Dresden-Gemeinschaft: 25 241, für die Nachdrucke: 20 011.

Lobeck's Kakao, Schokolade, Konfitüren, Zuckerwaren. Firma gegr. 1838. 16 mal prämiert.

Schriftleitung und Hauptverlagsstelle: Marktplatz 38/40, Verlag von Ullrich & Neidhardt in Dresden, Postfach-Nr. 1068 Dresden.

Bezugs-Gebühr bei regelmäßiger Zustellung in Dresden oder durch die Post monatlich 4 500.-, Einzelnummer 4 200.-, Ganzjahresgebühr 4 2400.-, Anzeigen-Preise: Die Spalte 30 mm breite Zeile 4 400.-, außerhalb Sachsens 4 500.-, Familienanzeigen und Stellenpulte unter 100 Zeilen 4 100.-, sonst 4 100.-, Werbegeld 100.-, Bezugsgebühren nach Tarif, unzulässige Anzeigen werden nicht angenommen.

Erschütterung des Kabinetts Bonar Law.

Parlamentarische Niederlage der englischen Regierung. — Ueberrumpelung durch die Opposition. — Ein Gegenstoß der Regierung. — Erregte Szenen im Unterhause. — Französischer Handreich in Baden. — Staatssekretär Hamm ausgewiesen.

Bonar Laws Niederlage mit 145 gegen 138 Stimmen.

London, 10. April. In der Frage der Verwendung früherer Soldaten in der Zivilverwaltung hat die Regierung heute im Unterhause mit 145 gegen 138 Stimmen eine Niederlage erlitten. Die Niederlage der Regierung erfolgte bei der rein technischen Frage, daß die Verwendung des Staats für den Zivildienst sorgfältig werden solle. Unmittelbar vor der Abstimmung hatte eine Aussprache über die Frage der Verwendung früherer Soldaten im Zivildienst stattgefunden. Die Abstimmung über die technische Frage kam unerwartet. Viele Anhänger des Ministeriums waren abwesend.

London, 11. April. Als das Abstimmungsergebnis bekannt wurde, machte sich unter den Abgeordneten eine starke Erregung bemerkbar. Die Mitglieder der Opposition, besonders der Arbeiterpartei, brachen in laute Beifalls- und Kundgebungen aus und begrüßten das Ergebnis der Abstimmung mit härmlichen Zurufen „Demission!“ und verlangten das Erscheinen des Premierministers. Als die Erregung sich etwas gelegt hatte, forderte Ramsay MacDonald die Regierung auf, zu erklären, was sie in diesem Falle zu tun gedünke, und schlug die Vertagung vor. Chamberlain, der als einziger Minister der Sitzung beizwohnte, nahm diesen Vorschlag an und ließ über den Antrag abstimmen. Es war das Signal für neue härmliche Szenen seitens der Opposition. Die Abstimmung ergab Annahme der Tagesordnung.

Ein parlamentarisches Manöver in traditionellem Stil.

London, 11. April. Die Niederlage der Regierung im Unterhause ist nicht ganz unerwartet gekommen, da die Anhänger Bonar Laws eine bemerkenswerte Nachlässigkeit zeigten, die im Gegenstoß zu der energischen Taktik der Opposition stand. Diese hatte auf eine Gelegenheit gewartet, einen Vorstoß gegen die sorglosen Anhänger der Regierung zu unternehmen. Es handelte sich gestern um eine Frage von Minuten. Die Anhänger der Regierung waren davon verständigt, daß sie sich um 9.30 Uhr zur Abstimmung einzufinden hätten, aber die Opposition, der dies wahrscheinlich bekannt geworden war, erzwang die Abstimmung bereits 9.20 Uhr und überrumpelte damit die Regierungspartei. So war dies ein parlamentarisches Manöver in traditionellem Stil, wie es schon verschiedentlich bei Regierungen mit geringer Mehrheit zu Fall gebracht hat. (S. T. B.)

Die Unterhausjitzung nach der Regierungsniederlage.

Eine erneute Abstimmung auf Regierungsantrag? — Erregte Szenen.

London, 11. April. Das Unterhause war heute sehr aufgebracht. Die Mitglieder der Regierungspartei waren nach der gestrigen Erfahrung in ansehnlicher Stärke erschienen. Chamberlain brachte an Stelle Bonar Laws, der erschienen, aber nicht imstande war, zu sprechen, eine Resolution ein, durch die der Antrag, daß die Regierung gestern unterlegen war, erneut in Erwägung gezogen wird. Der Sprecher erklärte dieses Verfahren für korrekt. Chamberlain sagte, der gestrige Vorfall sei auf eine Ueberrumpelung zurückzuführen. Die Regierung habe sich eines Mangels an Aufmerksamkeit schuldig gemacht, aber die Abstimmung beweise nicht, daß sie das Vertrauen des Unterhauses verloren habe. (Beifall bei den Regierungsanhängern.) MacDonald behauptet, daß die Abstimmung unerwartet gekommen sei, und erklärte, die Regierung habe eine Nieder-

lage erlitten, da eine Anzahl Regierungsanhänger es abgelehnt habe, sie zu unterstützen. Er wünschte, daß die Regierung ihre Niederlage angebe und eine Andeutung ihrer Politik betr. die Verwendung der vormaligen Soldaten im Dienste der Zivilverwaltung ankünde. Die hierauf folgenden Reden der Arbeitervertreter klangen deutlich, daß viele Arbeitermitglieder entschlossen waren, vor Annahme der Resolution Baldwin zu einer Erklärung der Regierung zu veranlassen. Von der Regierungspartei erfolgte keine weitere Erklärung und die Verhandlung erzielte in einem erregten Zustand. Zwischen den Arbeitermitgliedern und den Ministern riefen sich die gegenseitigen Vorwürfe. Anschließend der händigen Unterbrechung beantragte Baldwin sichtlich die Unterbrechung der Sitzung. Dies führte zu härmlichen Protestkundgebungen von Seiten der Arbeiter. Eine Anzahl Abgeordnete begann das Lied „Die rote Platte“ zu singen. Da die Regierung keine weiteren Mittelungen machte und die Arbeitermitglieder offen ihren Entschluß bekundeten, die Verhandlungen nicht weiter fortführen zu lassen, hob schließlich der Sprecher die Sitzung für die Dauer von einer Stunde auf.

Ein Mitglied des Unterhauses fragte darauf, ob infolge der Unterredung mit Chamberlain die Regierung beabsichtige, ihre unbedingte Neutralität gegenüber Frankreich aufzugeben.

Angriffe der englischen Presse gegen das Kabinet.

London, 11. April. Im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses steht heute die gestrige Niederlage der Regierung im Unterhause. Die Regierungspresse macht zum größten Teile die Regierungspartei für die Niederlage verantwortlich. Der Parlamentsberichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: Unter den Anhängern der Regierung, die an der Abstimmung teilnahmen, sei keine Reue vorhanden, die Tatsache zu verschleiern, daß die Niederlage als ein sehr unangenehmer Stoß gegen das Ministerium angesehen werden müsse. Erste Folgen würden jedoch nicht daraus entstehen. — „Weltlicher Wochenschrift“ sagt: Es sei ein Paradoxon der Entscheidung gewesen. Die Abstimmung von gestern Abend sei ein Symptom der aus Unzufriedenheit entstandenen Gleichgültigkeit der Regierungsanhänger. Mit einem Premierminister, der offensichtlich krank sei, einem Kabinet, das in seiner Zusammenlegung das schwächste sei, dessen man sich erinnern könne, und einer lauwarmen Anhängerenschaft sei es klar, daß Niederlagen im Kabinet eintreten müßten, wenn der Zwischenfall von gestern Abend sich nicht wiederholen sollte unter Umständen, die nicht unberücksichtigt gelassen werden könnten.

Rücktritt oder Koalitionserweiterung?

London, 11. April. Der politische Berichterhalter der „Daily Mail“ schreibt: Bonar Laws Gesundheit bildet das Thema zahlreicher Erörterungen in politischen Kreisen. Es sei unter diesen Umständen nicht überflüssig, daß das Gerücht weit verbreitet sei, daß der Premierminister zurückzutreten könne, sein Amt niederzulegen oder eine der konservativen Führer aus der vormaligen Koalition zu übernehmen, wieder in die Regierung einzutreten. (S. T. B.)

Ein Raubzug nach Lohngebern.

Mannheim, 11. April. Heute früh gegen 9 Uhr marschierten französische Truppen, von Ludwigsbühl kommend, über die Rheinbrücke ins Industriegebiet am Neckar ein. Während ein Teil von ihnen sich in der Nähe der Spahnbrücke auf der Mannheimer Seite des Neckars mit zur Stunde noch unbekanntem Zwecke lagerte, umstellte eine andere Abteilung das Bureau der Transportarbeiter- und Schiffergewerkschaft, offenbar in der Absicht, die im Gewerkschaftsbureau aufbewahrten Lohngebeur zu beschlagnahmen. (S. T. B.)

Franzosen einbruch am Neckar.

Berlin, 11. April. Zur Verhaftung des Staatssekretärs Hamm wird noch mitgeteilt: Hamm wurde nach seiner Festnahme in einem außerordentlichen Eisenbahnpostwagen durch einen französischen Advokaten vernommen. Es wurde ihm mitgeteilt, daß ein Einreiseverbot für Minister und Regierungsmitglieder bestünde und auf ihn angewandt werden müsse. Sein Einwand, daß er weder Minister noch Mitglied der Regierung sei, wurde nicht beachtet. Auf sein Verlangen, daß er sich an den General unmittelsbar wenden möge, wurde ihm dies verweigert und bedeutet, daß für den Tag der Offener Trauerfeier besonders strenge Befehle für die Einreise erlassen worden seien. Insbesondere sei dem Reichskanzler und dem Staatssekretär Hamm die Einreise verboten. Abends 8 Uhr traf eine Depesche des Generals Deputte ein, Hamm solle durch einen Offizier an die Grenze des besetzten Gebietes gebracht und ihm unter Androhung schwerer Strafe das Wiederbetreten des besetzten Gebietes verboten werden.

Dr. Hamm freigelassen und ausgewiesen.

Berlin, 11. April. Der Staatssekretär Dr. Hamm, der am Montag Abend in Scharnhorst von den Franzosen festgehalten und dadurch verhindert worden war, an der Trauerfeier für die Opfer des Offener Blutbades teilzunehmen, ist gestern Abend 8 Uhr von Kairo unter militärischer Bedeckung nach Scharnhorst gebracht und aus dem Einreisegebiet ausgewiesen worden. Dr. Hamm ist heute früh wieder in Berlin einetroffen. (S. T. B.)

Erschiebung einer Hausangestellten.

Elben, 11. April. Einer Meldung aus Buer zufolge wurde gestern nachmittag im benachbarten Wäldrop eine Hausangestellte von einem französischen Soldaten erschossen. Der Täter, der behauptet, faktisch gehandelt zu haben, hat sich gestellt und ist in Haft genommen worden.

Dollar (Amtlich): 21142,50 Im Freiverkehr abends 6 Uhr: 21100

Markstützung und Lohnpolitik.

Der jetzt veröffentlichte Reichsindex für März, der allgemein mit Spannung erwartet worden ist, ergab eine Vertenerung der Lebenshaltung gegenüber dem Februar um 8 v. H. Das ist eine Enttäuschung für alle Kreise, die gehofft hatten, daß die Preisbewegung unter dem Einfluß der Markstützungaktion zu einem vorläufigen Stillstand kommen werde. Ueberrastenden Erwartungen hatte man sich ja nirgends hingeeben, da auch innerhalb der Verbänderschaft allmählich die Erkenntnis sich Bahn gebrochen hat, daß die in der Preisbewegung wirkenden verschiedenartigen Triebkräfte zugleich so zwangsläufigen Charakter haben und so sehr in gegenseitiger Abhängigkeit und Verbindung stehen, daß eine aus den verwickeltesten Verhältnissen herausgewachsene Gestaltung der Dinge nicht mit einem Schlage geändert werden kann. Der Ausblick in die nächste Zukunft war daher nicht auf eine durchgreifende Senkung, sondern auf eine Ruhepause in der Preisbewegung gerichtet, unbeschadet der Abschlüge in den Preisen, die sich auf einzelnen Gebieten bemerkbar machten. Insbesondere weisen die Großhandelspreise seit der Zeit der Markstützungaktion einen nicht ganz unbeträchtlichen Rückgang auf. Nach dem vom Statistischen Reichsamte aufgestellten Wechselsindex, der bis zum 15. März reicht und die Zeit vom 5. Februar bis dahin umfaßt, haben sich die Einfuhrwaren am stärksten gesenkt, nämlich von 11 170 auf 10 618; das bedeutet einen Preisabschlag von rund 40 v. H. Die Lebensmittel sind dagegen nur von 4002 auf 3195 gesunken, und die Inlandswaren haben mit 4374 Punkten gegen 4225 den geringsten Anteil an der Abschwächung der Preise gehabt. Nach dem Wesensbilde dieser Wechselsindex konnte man immerhin dem allgemeinen Reichsindex für März mit der Hoffnung entgegengehen, daß er eine Verstärkung des vorläufigen Preisrückgangs der Preise bringen werde. Das Gegenteil ist bitter und bedeutet einen Tropfen Wermut in den Reich der Markstützungaktion. Die Frage ist nun, welche lohnpolitischen Maßnahmen aus dieser Entwicklung zu ziehen sind. Um eine richtige, den allgemeinen wirtschaftlichen und sozialen Interessen dienende Antwort zu finden, muß man sich vergegenwärtigen, was bisher errungen worden ist, und was demgemäß auf das Spiel gesetzt wird, wenn auf Grund der erneuten geringfügigen Teuerungswelle wieder der alte Apparat der mechanischen Zuschläge auf Löhne und Waren in Bewegung gesetzt werden sollte.

Seit langer Zeit haben wir zum ersten Male um die letzte Monatswende das behagliche Gefühl einer lohnpolitischen Ruhe genießen können. Während sonst regelmäßig eine Fülle von Radritten über Tarifverhandlungen, Streitigkeiten und Abschlüsse herüber und beide Parteien sich zum Teil in kamouflisierter Stimmung gegenüberstanden, sind diesmal die Wasser ohne lautes Rauschen und Brausen verlaufen, und es war eine deutliche Zurückhaltung der großen Berufsverbände in der Stellung bestimmter Forderungen erkennbar. Die Deffektivität gewann den Eindruck, daß zumal unter dem Druck der ausserordentlichen Lage seitens der Arbeitnehmer ein wachsendes Verständnis dafür sich anbahnte, wie nötig für unsere politische und wirtschaftliche Zukunft und Selbstbehauptung eine Lohnregelung ist, die auf beiden Seiten von dem Bestreben getragen wird, nicht nur den sozialen, sondern auch den wirtschaftlichen Notwendigkeiten nach Möglichkeit gerecht zu werden. In Zeiten, die durch Lohnkämpfe heftig erregt sind, wird die Erkenntnis dieser Wundenwahrheit nur zu leicht durch den Egoismus der streitenden Parteien in den Hintergrund gedrängt und bei der Formulierung der Forderungen mißachtet. In demselben Augenblicke aber, wo die Marktstützungaktion die Aussicht auf eine Besserung unserer wirtschaftlichen Lage in greifbare Nähe rückt, machen sich auch die Rücksichten der wirtschaftlichen Vernunft und Besonnenheit mit größerer Macht geltend, und es gelang der Reichsregierung, dem von ihr aufgestellten Grundfah Gesetzu zu verschaffen, daß eine durchgängige Erhöhung der Löhne und Gehälter solange nicht stattfinden dürfte, als nicht der Beweis einer seit der letzten allgemeinen Lohnfestsetzung erfolgten weiteren Vertenerung der Lebenshaltung in nachstehenden Zahlen einwandfrei erbracht sei. Gleichzeitig herrschte aber auch auf beiden Seiten, sowohl bei den Arbeitgebern als bei den Arbeitnehmern, Einverständnis darüber, daß man keinesfalls mit einem sofortigen Abbau der Löhne und Gehälter vorging würde, sondern daß es sich auch hier zunächst nur um einen Stillstand handeln könne, um ein Abwarten mit Gewehr bei Fuß, wie der Dollarskurs sich weiter entwickeln wird. Dabei sprang für die Lohn- und Gehaltsbezieher der ihnen gewöhnlich von Vorgen zu gönnende Vorteil herauf, daß sie durch den Weiterbezug der letzten im Nominalbetrage gleichbleibenden Einnahmen die vermehrte Kaufkraft der Mark benutzen konnten, um endlich einmal an die notwendige Ergänzung und Erneuerung ihres Hausrats sowie ihrer Kleidung und Schuhe heranzugehen.

Die Gefahr lag nun nahe, daß in diesen erwünschten Ruhepausen, in die allgemeine Atem- und Erholungspause eine neue unwillkommene Störung durch das März-Ergebnis des Reichsindex hineingetragen werden konnte, wenn man

nicht angeht dieser letzten abermaligen Aufwärtsbewegung der Rosten der allgemeinen Lebenshaltung von beiden Parteien eine gewisse Entfaltung über. Darüber, daß die künftige Lohnhaltung auch ferner durch die Preisentwicklung bedingt sein wird, kann kein Zweifel obwalten, und wenn die Mark wieder einen Totpunkt erreichen sollte, so müßte man der Hoffnung auf eine Stabilisierung der Löhne und Preise übermalig viel machen. Vorläufig aber handelt es sich nur darum, ob ein so verhältnismäßig geringes Mehr der Verwertung der Lebenshaltung, wie es der März aufweist und wie es wohl noch als Auswirkung der hohen Löhne, sowie der Verkehrs-, Gas- und Elektrizitätspreise zu betrachten sein dürfte, schon den Anlaß geben soll, um alles wieder umzukürzen, was eben erst mühsam erzungen worden ist.

Es bleibt abzuwarten, wie weit beide Parteien diesen Anregungen zu entsprechen geneigt sind. Die Arbeitnehmer haben ihre Vereinstätigkeit zum Entgegenkommen dadurch bewiesen, daß sie auf Lohn- und Gehaltssteigerungen für April ganz verzichteten. Sollte sich aber demnächst doch die Notwendigkeit herausstellen, wieder eine Lohnerhöhung geringen Ausmaßes vorzunehmen, so würde es Sache der Warenhersteller und Warenverarbeiter sein, die Restitutions ihrer Preise auf der angegebenen Grundlage zu vollziehen. Der Kleinhandel kommt hier überhaupt nicht in Frage, weil sich bei ihm der Druck des verminderten Absatzes so wie so herabzulassen fähig macht, daß diese Preise schon von selbst das Äußerste tun, um dem Bedürfnis des Publikums nach Stabilisierung der Preise entgegenzukommen. Doch auch für Industrie und Großhandel kann selbstverständlich die Zumutung, geringere Lohnerhöhungen nicht sofort in die Preise einzukalkulieren, nur in sehr beschränkter Maße Geltung haben. Es hängt letzten Endes alles davon ab, wie sich das Schicksal der Mark weiter gestaltet, und es ist daher sehr zutreffend, daß der hiesige Handelsminister daran erinnert hat, es könne der Reichsregierung gar nicht in den Sinn kommen, die Mark dauernd auf künstlichem Wege mittels solcher Devisenoperationen zu halten zu wollen.

Rundgaben zum Todestage der Kaiserin

Berlin, 11. April. Am heutigen Todestage der Kaiserin Augusta Viktoria erschienen die in Vordem weisenden Mitglieder der kaiserlichen Familie früh an der Gruft. Groß war die Zahl der Männer und Frauen aller Bevölkerungsschichten, die im Laufe des Vormittags zum Anstehen Tempel, der den ganzen Tag über geöffnet war, waffelten und Straße und Plätze niederlegten. Auch eine Anzahl von Abordnungen waren mit prächtigen Blumenstrahlen und Kränzen, die vielfach Widmungen trugen, erschienen.

Giesberts über seine Verhaftung durch die Franzosen.

Berlin, 11. April. Ueber seine Verhaftung hat Reichstagsabgeordneter Giesberts einem Mitarbeiter der Express-Korrespondenz eine Erklärung gegeben, in der es u. a. heißt: In Schornhorst wurden Stegerwald und ich von den revidierenden Beamten gefragt, ob wir Beweise dafür hätten, daß unsere Reise ein Ziel hätte. Vor allem die Verurteilung Stegerwalds hätte als Verurteilung des Generalsekretärs der christlichen Gewerkschaften angegeben, während ich, entsprechend meiner früheren Tätigkeit, mich als Redakteur bezeichnete. Wir verweigerten, solche Beweise zu bringen, wurden aber abgeführt. Draußen fanden wir, auf den Zwischengängen stehend, Staatssekretär Sam. Augenblicklich waren die revidierenden Beamten durch Spigel über unsere Reise unterrichtet worden. Wir wurden in einem Pkw. vernommen. Nach dreifachem Aufstehen im Pkw. brachte uns ein Automobil nach Gahrup am General. Wir brachten unter Beobachtung in der Wachtstube die Nacht bis zum anderen Morgen zu. Um 9 Uhr wurden wir alsdann vom General vernommen. Als Grund für unsere Verhaftung gab er rundweg an: Teilnahme an der Verhandlung in Offen. Es könnten dadurch Unruhen, Aufruhr usw. entstehen. Nach längeren Verhandlungen erklärte sich der General bereit, Stegerwald und mich nach Berlin zurückzuführen zu lassen, aber auf keinen Fall ins Industriegebiet, besonders nicht nach Offen. Ich hatte den Eindruck, daß man lediglich unsere Beteiligung an der Verhandlung in Offen verhindern wollte, und daß wir vorher durch Spigel beobachtet worden sind.

Unsinnsige Vernichtungsruuf.

Neustadt (Saar), 11. April. Die Franzosen haben die Kaserne in der Dampfabzugsanlage des Bahnhofs vernichtet. (W. Z. B.)

Der Reichstag gegen die letzten französischen Gewalttaten.

„Sie morden den Geist nicht!“

„Eine Erklärung des Reichstagspräsidenten.“
Berlin, 11. April. Präsident Lohde eröffnete die heutige erste Sitzung des Reichstags nach den Osterferien mit folgenden Ansprache:
„Wir uns ausbrennen, haben sich in unserer kurzen Osterpause im Einbruchgebiet an der Ruhr eine Reihe neuer Uebergriffe gegen Abgeordnete des Reichstags ereignet. Die Quälereien und Plünderungen gegen die Bewohner des Ruhrgebietes sind ins Maßlose gesteigert. Der Herr Reichskanzler hat unserer Trauer und unserem Mitleidgefühl gestern an dieser Stelle in Worten Ausdruck gegeben, die im ganzen Volke ihren Widerhall gefunden haben. Selbst dem hat das französische Militär sich neue Gewalttate zuschulden kommen lassen, ja, man hat sich nicht scheut, Hand an Abgeordnete und Regierungsvertreter zu legen, die kein anderes Ziel hatten, als den Geistlichen die letzte Ehre zu erweisen. (Lebhafte Witze.) Ich will nicht von der Würdelosigkeit dieses Handelns sprechen, nicht von der Entwürdigung, die einzelnen ruhiger Kollegen dabei widerfahren ist. Es scheint fast, als ob der Vorkriegs durch Demütigungen und Mißhandlungen unser Volk zur Verzweiflung zu bringen sucht.“

„Aber zur Verzweiflung werden sie uns nicht bringen. Sie werden uns nur dazu bringen, daß der Widerstand härter wird und daß der ganze Welt ein Licht angezündet wird, wie tief eine Nation von ihren Nachtshern erwidert werden kann, die sich elast rühme, mit an der Spitze der Zivilisation zu stehen.“
Auf einem der Kränze, die gestern auf dem Grabe in Offen niedergelegt wurden, stand das Dichtwort: „Sie morden den Geist nicht, ihr Brüder!“
Sie morden den Geist nicht, ihr Brüder, das ruft wir jeden Tag den Landvolken an der Ruhr an. Das Wort bleibt geltend, bis ihre Bestrafungssünde schlägt. (Lebhafte Weisheit.)

Bei der Feststellung der Tagesordnung für die morgige Sitzung entspann sich eine lebhafte Geschäftsordnungsdebatte. Abg. Schulz-Bromberg (D. N.) verlangt möglichst baldige Behandlung der Interpellation über die Aufhebung der Deutschvölkischen Freiheitspartei. Zahlreiche Verfassungen seien vorgenommen. Es müsse endlich Klarheit geschaffen werden.

Präsident Lohde erwidert, daß die Geschäftsordnungsfrage nicht zur Abgabe einer Erklärung der Regierung, ob sie die Interpellation beantworten wolle oder nicht, bereits abgehandelt sei und daß noch keine Antwort der Regierung erfolgt sei.

Abg. v. Gröbe (Deutschvölk. P.) erklärt sich mit dem Vorschlag, eventuell in einer neuen Sitzung sofort die Interpellation zu behandeln, einverstanden.

Staatssekretär Gamm weist darauf hin, daß für die Verantwortung der Interpellation der Reichsminister des Innern zuständig sei, der heute abwesend sei.

Abg. Schulz-Bromberg (D. N.) erklärt sich darauf namens der Interpellanten damit einverstanden, daß die Interpellation nicht heute, sondern an einem späteren Sitzungstage, und zwar möglichst bald, behandelt werden solle.

Morgen, 2 Uhr, Etat des Ernährungsministeriums und des Verkehrsministeriums.

Die Massenvertreibung der deutschen Eisenbahner.

Ein deutscher Protest.

Trier, 11. April. Der Reichstagspräsident von Trier Dr. Saaken hat dem französischen Bezirksdelegierten für den Regierungsbezirk Trier anlässlich der Massenarbeitslosen von Eisenbahnbeamten in Trierstadt, Euren, Trier-St. Paulin, wodurch allein in Euren und St. Paulin über 200 Personen obdachlos geworden sind, während weiteren 800 Eisenbahnbeamten in Echternach, Konz und Aarbach ein gleiches Schicksal bevorsteht, ein Protestschreiben übersandt, in dem er gegen diese aller würtlichen und menschlichen Moral höhnpredchenden Verurteilung, pflichttreue Beamte zum Bruch des Beamteneides und zum Verrat am Vaterlande zu verleiten, feierlich protestiert. (W. Z. B.)

Wegen Teilnahme an der Offener Trauerfeier entlassen.

Essen, 11. April. Auf der Anstalt, einem rein belaischen Unternehmen, sind 150 Arbeiter wegen Teilnahme an der nachträglichen Beerdigung am Osterabend ermordeten entlassen worden. (W. Z. B.)

Der päpstliche Konflikt bei Bürgermeister Schäfer im Gefängnis.

Essen, 11. April. Der päpstliche Delegierte Mons. Tesit hat heute nach dem in Necklinhausen in Ost befindlichen Bürgermeister Schäfer einen Besuch ab. Heute vormittag empfing er eine Abordnung aus Werden. (W. Z. B.)

Sprengung einer Eisenbahnbrücke in Buer.

Buer, 11. April. Heute früh gegen 3 Uhr wurde die Brücke am Eger-Platz, über die die militärische Strecke Necklinhausen-Dierfeld führt, gesprengt. Sie wurde zwar nicht völlig zerstört, doch wurde erheblicher Schaden angerichtet, dessen Umfang sich noch nicht überschauen läßt, weil die Franzosen die Stellwerke absperrten. Der Stadt Buer wurde wegen der Sprengung eine Geldbuße von 50 Millionen Mark auferlegt. Ferner wurde die Straßensperre von 8 Uhr abends bis 6 Uhr früh wieder eingeführt.

Dortens Pariser Machenschaften.

Die Sonderbündler als Stützen des Pariser Rates.

(Eigener Traditionsbericht der Dresdener Nachrichten.)
Paris, 11. April. Die „Liberte“ beschäftigt sich heute in ihrem Vorkriegsartikel mit der Reise Dortens nach Paris. Die „Liberte“ erklärt, daß noch keine offiziellen Persönlichkeiten dorten empfangen hätten, und macht den offiziellen Persönlichkeiten hieraus einen Vorwurf. Sie erklärt, es sei dies ein eigenartlicher Standpunkt: man spreche einerseits von einem rheinischen Staat und einer rheinischen Republik, und dieser politische Gebante geninne immer mehr an Boden. Damit will man aber ein unabhängiges Rheinland aufbauen, wenn nicht mit Hilfe derjenigen Männer, die sich für diese Idee eingesetzt haben. Wenn man ein unabhängiges Rheinland schaffen wolle, dürfe man nicht damit anfangen, daß man die Rheinländer vor den Kopf stoße. Die „Liberte“ gibt alsdann einen Ueberblick über die Verhältnisse Dortens und fragt schließlich: Was fehlt uns auf dem linken Rheinufer? Als ein Wort: Das Vertrauen! Die Furcht der Rheinländer vor Preußen ist größer als ihr Vertrauen zu uns. Das Ansehen Preußens im Rheinland ist größer als das unrische. Hier sind die Wurzeln unserer Schwermütigkeit, und solche Enttäuschungen können wir immer noch mehr erleben. Wie kommt es, daß in Koblenz der französische Delegierter Tirard vom Parteien Gagesfeld in den Schaiten gestellt wird? Wir greifen den französischen Delegierten nicht an, wir möchten aber wissen, über welche Aktionsmittel er verfügt. Zur Zeit, als General Mangin im Rheinland kommandierte, hatte unsere Befragung einen anderen Zug.

Die „Entmilitarisierung“ pöhl weiter.

London, 11. April. Der Pariser Berichtshatter der „Times“ meldet, daß General Spers seinen Entmilitarisierungsplan zurzeit in Paris mit den führenden Militärschwerhörigen Frankreichs durchberate. Er habe gerade in militärischen Kreisen Frankreichs weitgehende Zu-

Deutsche Zurückweisung einer unerhörten Zumutung.

(Traditionsbildung unserer Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 11. April. Antiana März war der Bürgermeister Schmitz der Stadt Cochem an der Mosel von der Interalliierten Rheinlandkommission ohne besonderen ersichtlichen Grund aus der Kommission entfernt worden. Von deutscher Seite angelegte Ermittlungen bestätigten bald die Vermutung, daß Schmitz einem gemeinen Denunzianten zum Opfer gefallen war, dem als Französling bekannten Werbereibsther Steinbauer aus Cochem-Tröbs. Steinbauer wurde später in Kassel von der deutschen Postamt wegen Verstoßes des Landesverrats festgenommen. Seine Familie wandte sich an die Interalliierte Rheinlandkommission mit der Bitte um Schutz des Denunzianten, worauf die Rheinlandkommission dem Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete mitteilte, daß sie noch vor dem 5. April die Zurückführung des Steinbauers in das besetzte Gebiet verlange und außerdem forderte, daß Steinbauer für seine Verluste am Wechseltage um 20 Millionen Mark ausbezahlt würden. Diese unerhörte Zumutung hat der Reichskommissar mit einer Note vom 5. April zurückgewiesen, die unter anderem besagt, daß Pöndeberräter, die sich in das besetzte Gebiet begeben, sich nicht beklagen könnten, wenn die deutschen Besetzer ohne Einschränkung gegen sie zur Anwendung gelangten. Die Note schließt mit der Erklärung: Die deutsche Regierung ist nicht in der Lage, in das Verfahren einzugreifen und muß die Entscheidung des Reichsgerichts abwarten.

Der französische Schwindel von dem Unterseeboot-Motorenbau bei Benz.

Berlin, 11. April. Am Montag besetzte auf Veranlassung des Auswärtigen Amtes eine Kommission der interalliierten nautischen Kontrollkommission, die unter Führung eines Italieneres stand und der noch ein Engländer und ein Franzose angehört, die Motorenwerkstätte vor m. Benz. Die Kommission stellte nach amtlichlicher Untersuchung fest, daß keine Unterseeboot-Motoren in dem Werke herzustellen werden.

Der deutsche Richterbund gegen die französischen Gewaltsprüche.

Berlin, 11. April. Der Deutsche Richterbund erläßt folgende Rundgebung: Französische Wehrden, die sich Ge-richte nennen, sollen fortgesetzt über friedliche Deutsche in Deutschland Gewaltsprüche, deren barbarische Strafen oft mehr an asiatischen, denn an europäischen Maßstab gemahnen. Die Verfehlungen der Beurteilten betreffen einseitig in der Richterscheidung von Zumutungen, die von ihnen als deutschen Staatsbürgern nur unter strengen Völkerverordnungen verlangt werden konnten. Richter müssen stets Richter bleiben, und nach Recht und Gerechtigkeit urteilen. Wir rufen die rechtlich Denkenden aller Völker, insbesondere die Richter aller Staaten, auf: Gebt mit uns der Empörung über die Schändung, die mit dem Namen Richter und Gerechtigkeit getrieben wird, lauten Ausdruck! (W. Z. B.)

Prinz zur Lippe vor dem französischen Kriegsgericht.

Düsseldorf, 11. April. Vor dem Verurteilungsgericht in Düsseldorf fand die Verhandlung gegen den Prinzen zur Lippe statt, der zu 10 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt worden war, weil man einen Totschläger bei ihm gefunden hatte. Nach Bezahlung der Geldstrafe wurde ihm französischerseits eröffnet, daß er noch in Haft bleiben müsse. Er wurde dann vom Militärgericht zu Werden zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Die neue Anklage lautete auf Störung der öffentlichen Ordnung, weil der Prinz sich bei seiner Bekanntheit ausgeweiht haben soll, seinen Pass herauszugeben und seinen Namen zu nennen. Auch soll er versucht haben, auszuweichen. Wegen das Urteil legte der Prinz Verurteilung ein. In der erneuten Verhandlung vor dem Verurteilungsgericht in Düsseldorf wurde ein Zivilist vernommen, der den Prinzen in der französischen Nacht nach dem Pass gefragt hatte und dessen Glaubwürdigkeit in der Verurteilungsverhandlung von der deutschen Verteidigung angezweifelt wurde. Nach einer heftigen Auseinandersetzung zwischen der Verteidigung und dem Vertreter der Anklage wurde die Verhandlung beschlossen. (W. Z. B.)

Ein Dokument von unserer Zeiten Schande.

Berlin, 11. April. Die Reichsregierung veröffentlicht die Liste der von den Franzosen im Ruhrgebiet vom 15. Januar bis 8. April d. J. ermordeten Deutschen. Die Liste verzeichnet 48 Todeopfer. Unter den wichtigsten Erschossenen befinden sich 3 Beamte, 2 Arbeiter, Angehörige und Familien, ein Ausländer, ein Weis von 70 Jahren, ein 16jähriger Lehrling, ein 14jähriges Mädchen und ein 5jähriger Knabe.

Zwei Jahre Gefängnis und fünf Millionen Mark Geldstrafe für ein verweigertes Brauebad.

Essen, 10. April. Der Polizeibeamte der Stadt Essen, Runge, der Ende Januar das Brauebad einer Schule in Röllinghausen den Franzosen zwecks Benutzung verweigert hatte, da die Einrichtung des Bades für die Schullinder bestimmt sei, hatte sich deswegen vor dem französischen Kriegsgericht in Werden zu verantworten, das ihn zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe verurteilte. Runge wird gegen dieses Urteil Berufung einlegen. (W. Z. B.)

Stimmung gefunden, da man dort der Möglichkeit einer zeitlich unabsehbaren Befreiung deutschen Weibchen mit großen Bedenken gegenüberstehe. Der englische Plan halte unter allen Umständen an dem Gesichtspunkte fest, daß die Souveränität und die Wirtschaftseinheit Deutschlands nicht beeinträchtigt werden dürfen.

Neue Gewalt auf deutsche Friederlichkeit.

Der Reichstag französischer Wehrblätter nach Dr. Cuno's Trauerrede.
Paris, 11. April. Die Stelle der Rede Cuno's, in der betont wird, daß Deutschland bereit sei, sich in freier Verhandlung ohne Zwang auf dem Fuße der Gleichberechtigung mit Frankreich auszuhandeln, wird von der Presse lebhaft beproben. Die von der Regierung informierten französischen Pressevertreter erklären, daß die von Cuno geforderten Verhandlungen auf dem Fuße der Gleichberechtigung nach französischer Auffassung nicht möglich seien, weil man kein Vertrauen zu der deutschen Regierung haben könne. Cuno's Versicherung, daß Deutschland erste Vorschläge für Reparationen und Sicherheit gemacht habe, sei unrichtig. „Gaulois“ und „Pigaro“ rufen Voltaire, daß er die Ranzlerrede durch doppelte Verantwortung einer Gewaltspolitik beantwortet werden soll.

22 Fehden von den Franzosen befeh.

Essen, 11. April. Bis zum 11. April sind von den Franzosen 22 Schachanlagen besetzt worden. (W. Z. B.)

Amerikanische Handelskammerdelegierte in Berlin.

Berlin, 11. April. Wie das „W. Z.“ berichtet, trifft heute früh eine aus zehn Mitgliedern bestehende amerikanische Abordnung des internationalen Handelskammerkongresses, der kürzlich in Rom tagte, hier ein. Die Delegierten wollen mit maßgebenden Finanz- und Industriekreisen zum Zwecke der Information über Deutschlands wirtschaftliche Lage Pählung nehmen.

Pfarrer Dr. Traub vor dem Staatsgerichtshof.

Umbahnung eines Vergleichs.

Beilage, 11. April. Der sächsische Senat des Staatsgerichtshofes hat heute unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Schmidt zu seiner zweiten Sitzung zusammengetreten. Für den ersten Verhandlungstag steht Verhandlung gegen den Pfarrer Dr. Theol. Gottfried Traub im Vordergrund.

Beleidigung des Reichspräsidenten

an. Als Zeugen sind geladen Ministerialdirektor Otto Meißner in Berlin, der Direktor der Staatsbibliothek in Berlin, Wilhelm Doegen, und der Hauptlehrleiter der „München-Augsburger Abendzeitung“, Dr. Mandler. Die Beleidigung ist in einem Artikel „Der Kwang zur Kühe“ vom 6. Mai 1922 in der „München-Augsburger Abendzeitung“ erfolgt, in dessen Schluss die Bemerkung enthalten ist, der Reichspräsident habe im Februar 1921 bei einem Empfang die Marzillalle und die englische Nationalhymne spielen lassen. Diese Behauptung ist nach der Anklage geeignet, den Reichspräsidenten verächtlich zu machen oder herabzusetzen. Der Ankläger Pfarrer Traub erklärt, diese Behauptung habe er aus dem „Reichswort“ vom 15. April 1921 in gutem Glauben übernommen. Ein formelles Versehen liesse darin, daß er nicht ausdrücklich bemerkt habe, die Behauptung über den Reichspräsidenten entsamme dem „Reichswort“. Der gleiche Artikel sei auch in Berliner Blätter gelangt und für diese habe er mit Rücksicht auf eine inwärtigen dem „Reichswort“, nicht dem „Reichswort“ zuzurechnende Verantwortlichkeit des Reichspräsidenten den Schlußsatz telegraphisch zu rückzuführen. Er trod dem „Reichswort“ gegenüber der Veröffentlichung seine Behauptung wiederholt aufrecht erhielt. Ebenso habe er, nachdem auch dem „Reichswort“ eine Verantwortlichkeit des Reichspräsidenten ausgenommen war, im Einverständnis mit dem juristischen Beirat der „München-Augsburger Abendzeitung“, Justizrat Beharlowitz, in einer Besprechung mit dem Hauptlehrleiter Dr. Mandler eine entsprechende Darstellung veranlaßt. Er im September sei ihm bei einer gerichtlichen Vernehmung zur Kenntnis gekommen, daß diese letzte Erklärung als Verleumdung aufgefakt werde. Diese Erklärung habe aber nicht er, sondern Dr. Mandler verfaßt, der dabei irrtümlicherweise einen Artikel des „Reichswort“ in einer früheren Nummer zugrunde gelegt habe. Er selbst habe, nachdem er sich von der Grundlosigkeit der vom Grafen Nostitz übernommenen Behauptung überzeugt habe, keinen Anstand genommen, die Behauptung mit dem Ausdruck des Bedauerns in der „München-Augsburger Abendzeitung“ zurückzunehmen. Vorstehend Dr. Schmidt: Sie erkennen also rückhaltlos an, daß die Behauptung unrichtig ist? Angeklagter: Jawohl, ich habe sie zurückgenommen. Die materielle Behauptung in dem Artikel, daß die Revolutionäre durch ihre ganze Zerkünderung daran gebunden ist, in der Reichswehr die Wahrheit nicht zu sagen, muß ich aufrecht erhalten, da sie meine politische Überzeugung ist. Ministerialdirektor

Meißner erklärt, der Reichspräsident sei besonders schmerzlich davon berührt gewesen, daß ihm antinationaler Gesinnung vorgeworfen worden sei, und gibt in Vorlesung seiner Vernehmung eine Schilderung des französischen Abends. Senatspräsident Doegen betont, daß der Reichspräsident dem Auslande lebhaft zeigen sollte, daß wir ein fremde Völkerhass geleistet haben. Keinesfalls handelte es sich um Komplimente an das Ausland. Daraus tritt eine Pause ein, in der ein Geräusch erdröhrt werden soll.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen gab Pfarrer Traub folgende Erklärung ab: Ich habe mich aus der Aussage der Zeugen überzeugt, daß die von mir aus dem „Reichswort“ in meinen Vortrag in der „München-Augsburger Abendzeitung“ vom 6. Mai übernommenen Mitteilungen die Verträge beim Empfangabend vom 2. Februar 1921 in vollständig entstellter Weise wiedergegeben haben, und daß deshalb der aus dieser Darstellung gezogene Schluß, der Herr Reichspräsident habe bei jener Gelegenheit eine vaterlandswidrige Gesinnung an den Tag gelegt, eine der Wirklichkeit widersprechende schwere Äußerung des Herrn Reichspräsidenten enthält. Ich erkläre mein Bedauern darüber, daß ich diese Mitteilung übernommen habe, und bin bereit, diese Erklärung in einer der nächsten Nummern der „München-Augsburger Abendzeitung“ abzugeben. Weiter erklärte der Angeklagte, die Kosten des Verfahrens übernehmen zu wollen. Im Anschluß hieran wurde das Verfahren ausgesetzt, bis vom Reichspräsidenten die formale Zurücknahme des Strafantrags vorliegt. Alsdann wird das Verfahren eingestellt werden.

Das Urteil im Prozeß wegen Heideberger Rathenau-Unruhen.

Heideberg, 11. April. Dem hiesigen Landgericht wurde wegen der Vorfälle anlässlich der Rathenau-Demonstrationen in Heideberg verhandelt. Professor Verard hatte am Tage der Beisehung, trotz anderweiter Verfügung der Regierung, seine Uebungen im Radio-Logischen Institut abgehalten und hatte auch die Frage nicht auf halbwegs hängen lassen. Der sozialistische Student Wierendts benutzte das bei der Bewerkschaft, und es kam zu einem Sturm der Arbeiter auf das Institut, wobei die Arbeitermassen die verschlossenen Türen aufbrachen, sich des Professors Verard bemächtigen und ihn zunächst zur Polizeiwache und dann zum Verwerkshaus brachten. Wierendts wurde in vier Monaten Gefängnis, ein Arbeiter zu drei, ein anderer zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Vom „Miesbacher Anzeiger“ zum „Vaterland“. München, 11. April. Der frühere Herausgeber des „Miesbacher Anzeiger“, Rauher, hat Verlag und Redaktion des „Bayrischen Vaterlands“ in München übernommen. (B. Z. M.)

Verliches und Sächliches.

Ruhhilfe — Deutschlands Hilfe!

Bei der Sammelstelle der „Dresdner Nachrichten“ gingen gestern für die Ruhhilfe folgende Beträge ein: Deutschnationale Landstrafaktion 100 000 Mk.; 6 Klasse der Ballast-Schule 1475 Mk.; G. S. 5000 Mk.; Hannu Hubert 5000 Mk.; 1. Masch.-Gew.-Gauhaus, Meier-Reiment 12. 2. Rate, 17 000 Mk.; Ein aus Elbst-Vorhänge Verdrängter 2000 Mk. Weitere Spenden erbeten an die Hauptgeschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“, Marienstraße 28, Erdgeschoss.

Die Aussprache über die Regierungserklärung.

Für die heutige Sitzung des Landtages, in der die Aussprache über die Regierungserklärung beantragen soll, ist eine Tagesordnung mit 33 Punkten aufgestellt, weil alle Anträge und Entwürfe politischen Charakters im Zusammenhang mit der Regierungserklärung behandelt werden sollen. Bei dem großen Umfang der Tagesordnung und dem reichen Verhandlungsmaterial rechnet man damit, daß von allen Parteien drei Garnituren von Rednern vorzulesen werden. Es ist deshalb noch nicht sicher, ob die Aussprache am Freitag nicht zu Ende geführt werden können.

Die Elternratswahlen.

Die Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei hat im Landtage einen Antrag Hofmann einbracht, die Elternratswahlen des Landes den Termin für die Elternratswahlen des Jahres 1923 auf einen der ersten Sonntage des neuen Schuljahres anzulegen.

Die Einweisung des Oberstudienrichters Dr. Böhm

In sein neues Amt als Leiter der Wettiner-Schule in Naumburg trat Dr. Böhm am 10. April, vormittags 10 Uhr im Festsaal der Schule durch den Vertreter des Rates zu Dresden, Stadtrat Dr. Matthies. Dieser begrüßte nach Vortrag des Wigandischen Bundesblattes durch den Schulrat den neuen Rektor in längerer Ansprache. Man habe für den neuen Rektor in längerer Ansprache. Man habe die Zuversicht, daß der neue Rektor die ihm gestellte Aufgabe des Aufbaus der Wettiner-Schule zum vollen Erfolge zu lösen wird. Namens der Lehrerschaft begrüßte Studienleiter Dr. Müller den neuen Rektor unter dem Ausdruck der Freude darüber, daß dieser von den Lehrern einstimmig dem Ratsrat zur Wahl vorgeschlagen worden ist. Daran anschließend legten namens der Schüler die Primis der drei oberen Klassen dem neuen Rektor das Gelübde der Treue und des Gehorsams ab. Für den Elternrat der Schule sprach dessen Vorsitzender Pfarrer Reichsmar und verkündete Dr. Böhm des Vertrauens der Elternschaft. Justizrat Böhm gab namens der Vereinigung ehemaliger Wettiner den besten Wünschen Ausdruck, daß der neue Rektor die Anfänge zu leisten werde, daß die Schüler die wahre Vaterlandsliebe lernen. Der Oberprimar Jährig und der Oberstudienrat Hofmann trugen unter Harmoniumbegleitung Gändels Largo für Violine und Cello vor, worauf

Oberstudienrat Dr. Böhm

das Wort zu einer Ansprache ergriß. Er werde seine beste Kraft daran setzen, daß in ihn gesteuert zu werden. Zum Schluss wandte er sich an die Schüler, die er ermahnte, in ihm einen Freund und Berater zu sehen; aber er sei ihnen gegenüber auch der Vertreter der Stadt und des Landes und müsse darauf sehen, daß die Hunderttausende, die jeder Schüler koste, nicht vergeudet würden. Schulbegabung sei nicht Lebensbedingung; aber an sich selbst könne jeder mit echter Erenge arbeiten. Wer an die Erfüllung seiner Pflichten seine Kraft lege, der werde in ihm stets einen Freund und Berater finden; mit Wahrheit und Offenheit möchten sie an ihn herantreten, nicht aber mit der Weisheit einer krummen Rückenlinie, sondern aufrecht; denn aufrechte Männer brauche man in der Zeit mehr denn je. Sitten sollten sie sich aber vor Willens- und Bildungsmängeln. Er begrüßte es, daß am Vortage auch die humanistische Bildung noch blühe, und er hoffe, daß der Rat auch weiterhin diesen Zweig der Bildung unterstützen werde. Er wünsche, daß, wenn seine Tätigkeit an dieser Schule einmal ihr Ende erreiche, man von ihm sagen möge: Er war unser Freund! — Das Chorlied „Der treue Dink“ beschloß die eindrucksvolle Feier.

Der Oberstudienrat Dr. Böhm wurde geboren am 29. August 1877 in Rom, besuchte die Arealien in Dresden, wo er 1897 die Reifeprüfung ablegte, und studierte in Leipzig und Berlin. Im Jahre 1902 promovierte er und bestand 1903 in Leipzig die Staatsexamina. Nachdem er am Königin-Carola-Gymnasium in Leipzig sein Probator abgelegt und darauf am Königl. Gymnasium in Braunschweig am Realgymnasium und der höheren Landvolkshochschule in Tübingen als nichtamtlicher Lehrer tätig gewesen war, wurde er 1905 als händiger Oberlehrer an die Arealien- und Landerschule in Wehlen versetzt. Nachdem Dr. Böhm 1917 zum Professor ernannt worden war, wurde er im folgenden Jahre als Stabsarzt der 12. Armeebrigade anreist und darauf als Referent im Reichsausschuss für die Wirtschaft in Berlin berufen. Im Jahre 1919 war er im sächsischen Wirtschaftsministerium als Regierungsrat tätig und übernahm später als Oberregierungsrat die Leitung der Nachrichtenstelle im Staatskanzlei.

Englisch-russische Spannung wegen des Priesterermordes.

London, 10. April. Auf eine an den Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten gerichtete Anfrage, ob es Tatsache sei, daß die von der Räteregierung über die Christenverfolgungen in Russland verbreitete Mitteilung des britischen Vertreters im Namen der Regierung abgewiesen worden sei und ob er irgend eine Erklärung der Regierung abgeben könne, erwiderte MacNeill, die Frage, auf die Bezug genommen werde, habe sehr ernste Erwägungen hervorgerufen, die die Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch nehmen. Es sei aber nicht möglich, irgend eine weitere Mitteilung für den Augenblick zu machen. Auf eine weitere Frage, ob es Tatsache sei, daß die Moskauer Vertreter der britischen Regierung sich geweiht hätten, die Antwort der Räteregierung entgegenzunehmen, erwiderte MacNeill, es liege im Interesse der britischen Vertreter sich geweiht habe, sie der britischen Regierung zu übermitteln. (B. Z. M.)

London, 11. April. „Daily Mail“ berichtet: Die bolschewistische Regierung habe eine zweite „Wie an den Leiter der britischen Mission in Moskau in Erwägung der britischen Proteste gegen die Verfolgung der Kirche durch die Bolschewisten gefaßt. Diese zweite Note sei ebenso wie die erste, die der britische Vertreter zurückgewiesen hätte, einer offiziellen Weitermittlung nach London unwürdig. Es sei gestern mitgeteilt worden, daß die Lage zwischen den beiden Regierungen sich nicht verbessert habe und nicht einmal halbwegs geblieben sei. Wie verlannt, werde die Frage der Aufrechterhaltung oder Zurückziehung der britischen Mission in Moskau, sowie der Sowjet-Handelsabordnung in England erwoogen. (B. Z. M.)

Ungeheuerliche Menschenjanderei in Ostland

Riga, 11. April. Durch Verfügung des lettischen Ministers des Inneren sind der Kreisbezirk von Waude und sechs Angestellte der Kreispolizei aus dem Dienste entlassen

worden, weil auf der Baude Kreispolizei bei dem Verhöre die Folter angewandt wurde. „Nach der „Rigaer Rundschau“ wurde u. a. festgestellt, daß ein 77-jähriger Greis im Amtszimmer des Kreisgefängnisses verhaftet und dabei derart mißhandelt wurde, daß er während der Vernehmung starb. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß dem alten Mann u. a. sieben Rippen gebrochen waren. Im vorigen Sommer wurde u. a. ein Untersuchungsgefängnis in der Weise gefoltert, daß man ihn mit den Fäßen gegen die Decke hängte und mit dem Kopf nach unten hängen ließ.

Begnadigung Adolf Hofrichters.

Wien, 11. April. Nach dem „Abendblatt“ ist der frühere Oberleutnant Adolf Hofrichter, der vor etwa zehn Jahren zu lebenslänglichem Kerker verurteilt worden war, weil er versucht haben sollte, eine Reihe von Offizieren, die ihm bei der Beförderung im Wege standen, durch verheißene Konflikte zu töten, auf sein Ersuchen von dem sibirisch-sowjetischen Kriegsministerium rehabilitiert worden, weil er des Vorwurfs nicht rechtfertigen überwiegen worden sei. Er ist daraufhin in aller Stille in die tschechische Armee eingereiht worden und bereits nach Prag übersiedelt.

Der Prozeß erregte seinerzeit gewaltiges Aufsehen in aller Welt.

Bayern gegen den Reichsvorschlag über die Einzelschulung.

München, 11. April. Das bayerische Kultusministerium hat dem Reichskultusministerium des Inneren die endgültige Erklärung gegeben, es sei nicht mehr in der Lage, weiterhin sich an den Verhandlungen an beteiligen, die die Schaffung einer deutschen Einzelschulung zum Ziel haben, halte vielmehr am Wabellberger Institut fest. Dem Vorschlag des Reichskultusministers, auf den Fall-Entwurf zurückzukommen, könne das bayerische Kultusministerium nicht zustimmen, da er auf die Einführung von Solae-Schulen hinauslaufe. (B. Z. M.)

Die Natur als Erfinderin.

Die in ihren Schöpfungen so unbegreiflich fruchtbare Natur hat auch den Geist aller menschlichen Erfinder in den Schatten und hat bereits so manche maßgebende Vorrichtung in den Organismen verwirklicht, bevor der Mensch sie für seine Maschinen ausbaute. Von solchen Konstruktionen scheitern in der Natur „plaudern der bekannte Geschichtsschreiber der Erfindungen Franz W. Feldhaus in einem Aufsatz der Leipziger „Allgemeinen Zeitung“.

Wer der menschliche Erfinder der Schraube ist, wissen wir nicht; aber die Natur hat veredelten Käfern bereits Schrauben und Schraubennuten in ihren Körper mitgegeben. So entdeckte man bei dem Dirkskäfer eine aus Schraube und Mutter bestehende Verbindung zwischen Schenkel und Distal. Der Schenkel dieses und vieler anderer Käfer dreht sich in einer Nute, um die eine Schraube herumden ist, und dreht, indem er sich auf den Schraubengang hebt, bei seiner Drehung axialwärts hinauf und hinunter. Ein Zahnradwerk hat der Fisch, der den Namen „Reis“ trägt. Die wimperlosen Kiemen dieses Tieres werden ihm von dem Ruck des Wasserstromes immer wieder umgeleitet, und da entwarf die Natur einen sinnvollen Mechanismus, um das zu verhindern. Sie verfab den ersten Nissenstrahl mit einem Zahn, so daß der Fisch diesen Zahn beliebig einziehen konnte, indem er ihn in eine Nute des zweiten Strahles steckte. Die Nute ist dann verriekt, und um größere Sicherheit zu gewahren, ist der zweite Strahl noch einmal im dritten verriekt. Dem „Trüderfisch“ ist ein Reibungsapparat eigener Art mitgegeben, und gegen hundert verschiedene Vertreter dieser Fischgruppe haben sich besondere Ausführungsformen der Reibvorrichtung ausgebildet. Als Pinus Nale aus Philadelphia 1855 das noch heute beliebte Sicherheitskloß erfand, ahnte er nicht, daß diesen Mechanismus ein Fisch seit Urzeiten benutzte. Der „Rohornfisch“ hat die Schwimmhaut mit den häufigsten Nissenstrahlen abgeleitet und trägt nur noch einen einzigen hohen Stachel auf dem Kopf. Die Natur mußte also einen Mechanismus erfinden, der ohne einen zweiten Stachel wirksam ist, und sie erkand einen kleinen Sperrzahn, der sich zur Sicherung der aufrechten Stellung dieses langen Stachels „einsetzt“. Genau denselben Sperrzahn hatte Nale in seinem Sicherheitskloß gegen den Nale, so daß diesen niemand abdrücken kann. Die Wespere haben im Tierreich die feinste Wälsche Rolle wie im Maschinenbau: sie ergreifen den Tier, Kraft zu sparen.

Als der Anatom Ernst Weber 1820 den Karapfen untersuchte, fand er einen Debelmechanismus mit arden Blasen, den er als „Debelorgan“ bezeichnete. Hätte er das Manometer am Dampfessel gefasst, so hätte er sofort sehen

müssen, daß der Karapfen und andere Fische ein konstantes Manometer mit sich tragen, das den Fischen anzeigt, wenn sie zu tief schwimmen. Ein Manometer enthält eine sonnenarme Wechsele, deren federnde Deckfläche vom Druck des Dampfes oder Wassers gehoben wird. Diese Wechsele wird durch einen Debel auf einen Keiler übertragen, an dem man den Druck ablesen kann. Die vordere Blase des Karapfens besteht nun aus zwei Debelvorrichtungen, die in Bewegung gesetzt werden, wenn die Blase mit Luft gefüllt ist. Die beiden vorderen Debelenden drücken gegen zwei Debel, die die Dehnung der Wirbeln vergrößern. Dadurch wird verhindert, daß Wasser in den Debeln einströmt, infolge des hohen äußeren Wasserdruckes durch diese Dehnungen ausströmen können. Die Debel stehen also unter einem Druck, der sich nach dem äußeren Wasserdruck richtet, und die Nerven des Karapfens erhalten automatisch die Mitteilung vom wachsenden Wasserdruck. Trotz einer Explosion der Blase durch Ueberfüllung, kann bläst ein besonderes Sicherheitsventil an der hinteren Blase ab.

Als die Erfinder Erbsen beim Erfinden ihrer Nissenmaschine die Enden der Traasfäden ein wenig verbunden, taten sie das Beste, was jedes Duhn tut: sie trennten mit Hilfe der aufwärts abgehenden Nissenenden. Wenn die Bauerfrau vermelden will, daß die Däher ihre Eier selbst des Raumes leeren, so beschneidet sie dem Duhn die arden Nissenfedern etwas an der Spitze, und dann kann das Duhn zwar noch fliegen, aber es kann nicht mehr feuern und fliekt deshalb nicht weg. Das bei den Maschinen so viel verwendete Prinzip der Nissenfeder findet sich schon bei den Radialen, diesen wintlichen Reedbewohnern, deren Plasma in sterbliche Stelente einströmen kann. In dem Plasma innerhalb der Rielesfelleite bewegen sie an ermöglchen, ist es als Kugelhaare aufzubauen.

Kunst und Wissenschaft.

Das Psychotechnische Institut in Dresden. Die Technische Hochschule in Dresden besitzt seit dem Sommer 1922 ein Psychotechnisches Institut, das dem Lehrstuhl für Betriebswissenschaften von Professor Dr.-Ing. Sachsenberg untersteht. Die Tätigkeit dieses Instituts besteht darin, einmal die Eignung von Kandidaten für bestimmte Berufe nach psychologischen Methoden festzustellen, andererseits auch Erwachsene bei einem Berufswechsel zu beraten, ob sie sich für die neue Tätigkeit eignen. Ferner wird dort die Wirksamkeit verschiedener Pflanzentarten, wie Plakate, Anzeigen usw. untersucht. Eine weitere Aufgabe hat sich das Institut darin gesetzt, Maschinen, Handwerkszeug und alle zur Unterstüttung der menschlichen Arbeit dienenden Hilfsmittel nach psychologischen Grundfäden durchzuarbeiten, Werkzeuge zur möglichen Verringerung des seelischen Widerstandes zu verbessern und den positiven Reizismus für jede Arbeit zu suchen. Fast man das große Arbeitsgebiet dieses Instituts kurz zusammen, so kann man sagen, daß es den Menschen zu derjenigen Arbeit hinführen will, für die er sich am besten eignet, und daß sie die Arbeitsstätte und Werkzeuge so vorbereitet, wie sie am günstigsten für den Arbeiter sein können. An Hand einer großen Anzahl von Apparaten werden in dem Institut Auge, Ohr, Feingefühl, Auffassungsgabe, Aufmerksamkeit und ähnliche körperliche und geistige Eigenschaften geprüft. Die rein technische Auswertung wird von Professor Dr.-Ing. Sachsenberg geleitet, während die psychologische Seite Sache von Dr. Diumenfeld ist. Leider ist das Institut, das vom Staate, von der Stadt, dem Verband der Metallindustriellen und einzelnen Industriearbeiten größere einmalige Summen zur Verfügung gestellt bekommen hat, zurzeit nicht in der Lage, seine Aufgaben so auszubauen, wie es im Interesse unserer Wirtschaftsliebens und des einzelnen Individuums erwünscht wäre.

† Dresden Theaterplan für heute. Opernhaus: „Der Rosenkavalier“ (57); Schauspielhaus: „Maria Stuart“ (7); Residenz-Theater: „Don Cesar“ (48).

† Mitteilungen der Staatstheater. Opernhaus: Freitag, den 13. April (48): „Lobca“ mit Eva Plachke-u. d. Osten in der Titelrolle. Hans Brodal vom Stadttheater in Aalfeld-Leutern (Mario Savarodski) als Gast, Robert Bura (Carval), russische Leitung: Kurt Erriecker, Spielleitung: Georg Darimann. Eämtliche Plätze müssen vor Beginn der Vorstellung eingenommen werden.

Die nächste Aufführung der russischen Volkoper „Wors Godynow“ am nächsten Sonntag (15.) beginnt bereits um 11 Uhr nachmittags.

Schauspielhaus. Freitag, den 13. April (7), wird Phafeples „Romeo und Julia“ mit Antonia Dietrich und Will Kleinoweg in den Titelrollen wiederholt. In den übrigen Hauptrollen spielen: Ida Wardou-Wüller, Herbert Dirmoser, Ernst Martens, Paul Paulsen, Erich Ponto. Spielleitung: W. B. Hb.

† Johanna Gelle, jurzelt Mitglied der Dresdner Staatsoper, wurde der Wächner-Einstouper verurteilt.

† Veranstaltungen. Heute, Donnerstag, 14 Uhr im Rinkeshaus: Wiederholung von Pauline Dobert in Gewerbehaus-Pinder-Konzert, Richard-Wagner-Abend; im Vereinshaus: Gesangsverein der Wächner.

Fr. 100 Dresdner Nachrichten, 12. April 1923 Seite 3

Zum Verbot der Deutschösterreichischen Freiheitspartei

Schreibt die bisherige Leitung der Deutschösterreichischen Freiheitspartei in Thaur: Nachdem am 3. Freitag bei einer Anzahl öffentlicher Führer... (text continues with political commentary on the party's actions and the government's response)

Mitteilungen aus der Gesamtsitzung

- Kartoffeln für Kinderbewohnte. Der bei Beschaffung von Kartoffeln für Kinderbewohnte entstandene Mehrverbrauch von 150 Millionen Mark wird nachbewilligt.
Vermehrte Reinigung der Schulzimmer. Dem Ersuchen der Stadtverordneten wegen Wiedereinführung vermehrter Reinigung der Schulzimmer...
Keine Hilfsbüchereien für die Volksschulen. Die Stadtverordneten hatten beantragt, für die Volksschulen Hilfsbüchereien...
Schulgeldfreiheit für Ausländer. Dem Beschlusse der Stadtverordneten, der die Aufhebung der Schulgeldfreiheit für Reichsausländer...
Für den Klassenweisen Besuch des Zoologischen Gartens durch die Kinder der Volks-, Mitt- und Fortbildungsschulen...

Dr. 100 Dresdener Nachrichten, 12. April 1923 Seite 4

Verband Deutscher Landtreife.

Im großen Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft Dresden-Mittstadt tagte am Mittwoch der Verband Deutscher Landtreife, der im vorigen Jahre in München gegründet worden ist und die Landtreife und landkreisdienstliche Selbstverwaltungskörper aller deutschen Länder mit Ausnahme Baden's, das solche Körperschaften überhaupt nicht aufweisen hat, umfasst. Demnach sind im Verbandszusammenschluss 761 Landtreife mit 34 597 000 Einwohnern...

Der Vorsitzende Vandal Dr. v. Klenow (Berlin) begrüßte besonders den Vertreter des Innenministers Ministerialdirektor Dr. Schulze und den Oberbürgermeister Blüher als Vorsitzenden des Sächsischen Gemeindevorstandes. Er begrüßte es als einen Vorstoß in dieser trüben Zeit, daß zum ersten Male alle Landtreife zwischen Kurischem Osts und Bodensee sich zusammengesunden hätten, um mit dazu beizutragen, daß unser deutsches Vaterland immer fester zusammengeschlossen werde. Einmütig wurde darauf folgende Entschließung gegen die Ruhrbesetzung gefaßt:

Mit Empörung und Ingrimm blicken auch die deutschen Landtreife auf das schandliche Tun, mit dem Frankreich und Belgien in rohester Gewalt und rauerlicher Unbill wider Recht und vertrauliche Bindung unter heuchlerischem Vorwande in deutsches Land höchster Kulturbüß... eindringen und von Tag zu Tag durch Nord und Süd, Berg und Tal und Verheerung immer neue Schandtatzen begehen, die sie — ein Dohn auf die Heiligkeit des Rechts — noch in Rechtsform zu kleiden sich bemühen. Auch die in den Landkreisen zusammengeschlossene Bevölkerung kann gleich ganz Deutschland, betrogen in ihrem Vertrauen auf die Gerechtigkeit der Gegner, indem es die Waffen niederklegt und zerbrechen ließ, nur passiven Widerstand noch der feindlichen Gewalt entgegenzusetzen. Sie gelobt aber, zu jedem Opfer bereit, in ihrem zähen Abwehrwillen nicht zu erschaffen. Mit Stolz sehen die deutschen Landtreife auf die bewundernswürdige Beherrschung und selbstlose Aufopferung, mit der ihre Führer, Beamten, Angestellten, Arbeiter und alle Einwohner an Rhein und Ruhr in Mut und Treue das feindliche Tun an sich abprallen lassen und letzten Endes doch zum Scheitern bringen werden. Dankerfüllt Vergangenes rufen sie ihnen zu: In Treue feht haltet aus!

Es folgte eine Reihe von Vorträgen. Vandal Dr. Klenow, (Deide (Dolheim) Mitglied des Wohlfahrtsausschusses, sprach über das Reichsjugendwohlfahrtswesen.

Ausgehend von den besonderen Wünschen der ländlichen Wohlfahrtsämter, die in ihrer Bedeutung allgemein und leider auch seitens der Gewerkschaften vielfach zu wenig gewürdigt wurden, schloß der Redner in großen Zügen den Aufbau des neuen Reichsjugendwohlfahrtswesens. Ueber die praktische Durchführung der einzelnen Bestimmungen, insbesondere über den Pflichtbereich der Jugendämter wurde auf Grund der Erfahrungen, die die preussischen Landkreisdirektoren mit der schon 1918 begonnenen Einrichtung der Kreiswohlfahrtsämter gemacht haben, nähere Vorschläge gemacht. Auf die Mitarbeit der freien Wohlfahrtsvereine, der Schule und der Kirche und damit auch die erweiterte Zusammenfassung des das Amt verwaltenden Ausschusses, sei besonderer Wert zu legen. Die Finanzfrage müsse vom Reich durch Bereitstellung der nötigen Mittel gelöst werden. Die bisher fehlenden Mittel seien völlig unzulänglich. Auch werde zu fordern sein, daß die Verhältnisse des Reiches dem jeweiligen Stande der Mark entsprechend in absteigender Weise ändern und Kassen anzuheben. Die Schwierigkeiten bei der Durchführung des Gesetzes würden nicht ausbleiben, die Landkreisdirektoren würden sie aber überwinden in dem Bewußtsein, daß es bei der Durchführung des Reichsjugendwohlfahrtswesens um die Zukunft der deutschen Jugend und damit der deutschen Nation geht.

lange beim Volkshaus am Altschloßbahnhof, wo er hauptsächlich die Redebeiträge leitete. Der Jubilar versieht noch heute im 70. Lebensjahre seinen Dienst mit feltener geistiger und körperlicher Frische. Er gedankt demnach in den Ruhestand zu treten.
Die Verabschiedung der Gas-, Strom- und Wasserversorgung der Stadtverordnete (L. o. i. n.) im Rahmen der demokratischen Stadtverordnetenfraktion beim Verwaltungsausschuß der städtischen Betriebe beantragt, und zwar im Hinblick auf die im nächsten ersolgte Senkung der Kohlenpreise.
23 000 Fremde sind im Februar 1923 beim hiesigen Hauptbahnhof als Ausreisende verzeichnet worden. Die Zahl der abgereisten Fremden betrug 80 484.
Zur Parfasse im Großhandel und der Chemischen Industrie schreibt uns der Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. D. A.), daß am Montag in den Einigungsverhandlungen vor dem Demobilisationskommissar eine Vereinbarung getroffen worden ist, nach der die März-Schließung für die von beiden Parteien anerkannt werden, gleichzeitig aber

Der Finanzvergleich zwischen Reich, Ländern, Gemeindeverbänden und Gemeinden

lautete das Thema, das Johann Regierungsrat Dr. Ritzsch, der Geschäftsführer des Sächsischen Landesverbandes, behandelte. Der Redner schilderte in eindringlichen Worten die verhängnisvollen Wirkungen, die die Reichsfinanzreform auf die kommunale Selbstverwaltung ausgeübt hat. Seine Ausführungen gipfelten in folgender Entschließung:

Die deutschen Landtreife halten es für dringend erforderlich, daß der Erhaltung der gegenwärtig schwer gefährdeten kommunalen Selbstverwaltung in der Finanzangelegenheit des Reiches weit mehr als geschuldet Rechnung getragen wird. Die Finanzierung der kommunalen Wirtschaft mit Vor- und Zuschüssen des Reiches muß so bald als möglich ausfinden. An ihre Stelle muß ein Finanzierungsgesetz treten, der die vorhandenen Steuerquellen nach den gerecht abgewogenen Bedürfnissen sachgemäß auf Reich, Länder, Gemeindeverbände und Gemeinden verteilt. Nur so wird Ueberbürdung, Verantwortung und Wirtschaftlichkeit in die öffentliche Finanzwirtschaft einziehen. Nur so kann eine Steuerüberlastung zum Schaden der gesamten Volkswirtschaft vermieden werden. Die Novelle zum Landessteuergesetz stellt den ersten, lange geforderten Schritt auf diesem Wege dar. Die deutschen Landtreife fordern die schnelle Verabschiedung dieses vorläufigen Gesetzes, von dem sie für sich vor allem eine nachhaltige Beteiligung an der Reichseinkommen- und Körperschaftsteuer, sowie der Umsatzsteuer erwarten.

Die Ausführungen wurden von dem Mitberichterstatter Regierungsdirektor Dr. Couring, dem Finanzreferenten der Geschäftsstelle des Verbandes der Preussischen Landtreife, unterstützt und in einigen Punkten ergänzt. Amtshauptmann Dr. Scharenberg (Oggenow), Vorsitzender des Niedersächsischen Landesverbandes, sprach über die Aufrechterhaltung des Beitragsverfahrens.

Gegen die Entschließung Dr. Ritzschs wandte sich in der Aussprache der sozialdemokratische Gemeindevorstand K. Horn (Burgbaun bei Leipzig), der die Zentralforderung des Steuerwesens verteidigte. Inzwischen wurde die Entschließung mit großer Mehrheit angenommen.

In einer bereits am Vormittag abgehaltenen Besprechung wurde auf der Frage der

Erweiterung der Erwerbslosenversicherung im Ernährungsjahr 1923/24 Stellung genommen und folgende Entschließung gefaßt:

Die Vertreter der deutschen ländlichen Gemeindeverbände sind auf Grund ihrer Erfahrungen, die sie als Träger der öffentlichen Betriebswirtschaft in der Wirtschaftskrisis sammeln konnten, einmütig der Ansicht, daß die gebundene Bewirtschaftung der ländlichen Volkswirtschaft in der letzten Form im kommenden Ernährungsjahr nicht mehr möglich sein wird. Sie schließen sich dabei der Auffassung an, die neben der Reichsregierung große Parteien des Reichstages bei den jüngsten Parlamentarverhandlungen vertreten haben. Sollten Reichsregierung und Reichstag die Einführung der freien Wirtschaft beschließen, so ist zu fordern, daß das Reich zur Sicherung des Brotgetreidebedarfes und zum Zwecke der Unterbindung spekulativer Wertungen des Getreidepreises eine genügend große Brotgetreidereserve anlegt und durch steuerliche Veranlagung aller leistungsfähigen Bevölkerungsteile Mittel beschafft, um durch deren Ausgabe die Brotversorgung aller nicht mehr erwerbsfähigen und daher in Not befindlichen Volksgenossen (insbesondere der Sozial- und Kleinrentner, Kriegsgeldbesitzer usw.) zu ermöglichen. Die baldige Bekanntheit des nächstjährigen Wirtschaftsprogrammes ist dringend erforderlich, damit einerseits die Volkswirtschaft sich darauf einstellt und andererseits die Kommunalverbände den Abbau ihrer Wirtschaftsmittel beschleunigen. An die deutsche Landwirtschaft rufen die ländlichen Gemeindeverbände den Ruf, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, damit ein reiches Ernteerzeugnis genügend Brot im nächsten Jahre schafft.

Bis Juni dauert die herrliche Frühjahrsaison in MERAN. Mildes, sonniges, gleichmäßiges Klima. Diese Jahreszeit ist besonders für Erholungsbedürftige, Herz-, Nieren-, Rheuma-, Gicht- und Nervenkrankte geeignet. Wasser-, Bade- und Terralinenkur, Sonnenbäder, Alle Sportarten, neuer Golfplatz, Forellenzucht, Alpinismus, herrliche Fußwanderungen, Theater, Kurkapelle, Künstlerkonzerte, Venezianische Abende, billigste Autoausflüge nach Triest, Karersee, Jaulen, Mondel, Wagenfahrten, täglich direkte Schnellzüge von Wien (7 Stunden) und von München (11 Stunden). Die Kurverwaltung.

† Opernhaus. Als Beethoven's Fideles ist und Eva Klafschke v. d. L. in den Rückkehr. Sie hat die tiefe Durchdringung und Befreiung ihrer Kunst unverfälscht von Amerika mitgebracht und sofort ihren starken Zauber wieder in Wirkung treten lassen. Es wurde ihr ein sehr herzlicher Empfang bereitet. E. S.

† Großes Philharmonisches Konzert. Ein Unstern schwebt über den großen Philharmonischen Konzerten. Diesmal sollte Elisabeth Neuhberg, von deren amerikanischem Erfolg ganz Dresden voll ist, als Solistenpartie ansetzen. Die Hauptprobe am Vormittag fand auch noch richtig statt. Da meldet sich eine Indisposition, der Halsknoten muß die folgenden Stimmänderungen diagnostizieren, und seine ärztliche Verordnung lautet: Abends auf keinen Fall singen. Große Verzweiflung. Man telephoniert an Elisabeth Neuhberg. Auch sie kann nicht. Endlich wird in Max Ditzel ein Rathgeber gefunden, aber die ganze Vortragensordnung muß umgeworfen werden und der Konzertbeginn um 20 Minuten verschoben werden. Auch muß Ditzel seine beiden Nummern gleich zu Anfang wegfallen, weil man im Opernhaus schon mit der Probe auf ihn wartet. Glückliche Stimmung schafft all das nicht. Es fehlt Ditzel's geistreiches künstlerisches Können und schöne Mittel, daß er sich dennoch mit der „Walderzählung“ und dem „Preislied“ einen sehr hübschen Erfolg erfährt. Dieser Stillprobe nach könnte man sich ihn in beiden Rollen sehr wohl auch auf der Opernbühne denken. Aus dem orchestralen Teil des Abends war eine angeländigte Neuheit ebenfalls wieder verschunden. Dafür stellten man ein erst neulich gehörtes Scherzo von Iwanow und als Hauptwerk die G-Moll-Sinfonie von Brahms. Trotz eines Absteher's ins Bereich der Oper hörten wir von dieser noch genau, um den hellen Eindruck, den Edwin Lindner's Temperament der herben strengen Größe dieser Musik abgewann, festhalten zu können. E. S.

† Die Vereinigung der Freunde Deutscher Kunst bot ihre letzte Veranstaltung in dem nunmehr zu Ende gehenden Konzertwinter im Rahmen eines Bach-Mozart-Beethoven-Abends mit Prof. Walter Feyer und Frau Edith Vott-Sally als Ausführenden. Abende ohne jede Aufmachung, ohne alles Blendwerk tun wohl. Sie geben Anlaß zu reichem Gelingen von höchstem Edelgute, das wir in unserer herrlichen deutschen Musik schätzen. Prof. Feyer, ein Pianist und Musiker von ganz hervorragenden Eigenschaften, spielte wunderbar, in gleichem Maße beschreibend, wie aus der Halle inneren Reichtums spendend. Das war völlige Aufgabe im Kunstwerk, so wie es nur der Künstler vermag, der turmhoch über seinen Aufgaben steht, der sie mit durchdringendem Kunstverständnis erfüllt und mit gereiztem

Wesensmaße nachschafft. Mozart's K-Moll-Rondo kann föhlicher kaum wiedergegeben werden, als durch Feyer gefaßt. Er bot wahrhaft Großes im Kleinen. Und das ist eine besondere Kunst, für die man ihn beglühete danke. Die Sängerin stand in bezug auf künstlerischen Erfolg um einige Punkte zurück. Aufgeben, wie Wachs Arie aus der „Fingertante“, liegen ihr nicht recht günstig. Freude erweckte jedenfalls der Wohlklang des ihr von der Natur verliehenen Stimmorgans. Als Begleiter am Klavier war Feyer der Künstler ein trefflicher Helfer. Das Vereinshaus war nur halb gefüllt. Ist Dresden wirklich so arm an Freunden — Deutscher Kunst? E. P.

† Dresdner Künstler anwärter. Der Dresdner Konzertorganist Dr. Hermann Würtler hat auf einer Konzertreise durch die Rheinlande, das Ruhrgebiet und Süddeutschland in 19 Auftritten den Evangelisten in der Matthäus-Passion gelungen und beim Publikum und in der Presse, die ihn mit Kammerorganer Wohlklang verglich, einen glänzenden Erfolg gehabt. Dr. Würtler hat seine Meisterklasse für Orgel in Genu aufgegeben, um sich ganz dem Unterricht in Orgel und Musikwissenschaft am Dresdner Konservatorium zu widmen. Von seinen Schülern wurden mehrere an die Opern von Frankfurt a. M., Genf, Paris und Brüssel verpflichtet. Er ist für Göttingen nach Göttingen und in die Schweiz, sowie zum Scarlatti-Fest in Badmington eingeladen worden.

† Die Kunst im Dienste der Ruhrhilfe. Wie wir aus Mainz erfahren, hat der deutsche Violoncellvirtuose Hans Bottermund den Erlös eines der von ihm in Scandinavien gegebenen Konzerte in Höhe von neun fünf Millionen Mark zugunsten der Ruhrhilfe dem Roten Kreuz überwiesen.

† Die „Meisterkammer“ in folkharem Gemwand. Bei der kürzlich erfolgten der Münchner Edelmesse überreichte der Vertreter des Drei-Maschinen-Vereins A. G. in München als Geschenk für die Staatsregierung die Wiedererabgabe der Originalpartitur von Richard Wagner's Meisterkammer in folkharem Einband. Der Band wurde dem Ministerpräsidenten Dr. v. Arnim übergeben.

† Der Streit des Chorpersonals im Weimarer Nationaltheater. Die durch den Streit des Chorpersonals im Weimarer Nationaltheater seit dem 1. April erschwerten Verhandlungen dieses Verbandes mit dem Thüringischen Finanzministerium haben eine Verschärfung dadurch erfahren, daß die Intendanz auf Anordnung der Staatsregierung jetzt den Chorängern gestündigt hat, weil die Chormitglieder sich nicht entschließen konnten, den vom Demobilisationskommissar gemachten Vorschlag anzunehmen, den Streit vorläufig abzubrechen und sodann vom Landtag ihre Besoldungsfrage regeln zu lassen. Trotzdem wird aller Voraussicht nach weiterverhandelt werden, so daß eine Befestigung der Schwierigkeiten doch noch zu erwarten ist.

† Ein neuer Schmeier. Arthur Schmeier arbeitet gegenwärtig an einem neuen Verdienstspiel, dessen Uraufführung in der nächsten Saison im Wiener Burgtheater stattfinden wird.

† Ein Berliner Theater geschlossen. Paul Verordnungs des Berliner Polizeipräsidenten hat das Theater „Alhambra“ für ein paar Tage seine Porten schließen müssen, weil ein Besucher im Vorraum des Theaters geraucht hatte. Bekanntlich ist das Rauchen in Theatern, Kinemas usw. untersagt. Es ist jedoch eine etwas absonderliche Maßregel, wenn man für das Übertreten dieses Verbotes durch einen Gast das ganze Theaterunternehmen bühnen läßt.

† Helene v. Mählan (geb. v. Mählan) ist nach einem schweren Leiden in Berlin verstorben. Sie war die Verfasserin bekannter Romane, wie: „Sie sind gewandert hin und her“, „Die Weichte ihrer reinen Form“, „Das Frauenhaus“, „Frau Wilson und ihre Freundin“, „Die zweite Generation“, „Die Abenteuer der Japanerin Kollie“. Auch erschien sozialer und ethischer Probleme in sie nicht auf dem Wege gegangen, wozu ihre Bücher „Nach dem dritten Aufzuge“, „Die Frauen“ und das „Liebeserlebnis der Elinor Handgr“ Zeugnis ablegen.

† Eine wagetunige Stadt. Die Stadt Merksburg ist in Verhandlungen mit dem preussischen Kultusministerium über die Errichtung eines Stadtheaters einsetzt. Der Salotharten soll in ein Theater umgebaut werden.

† Die Würde eines Ehrenbürgers der Universität Heidelberg wurde dem Metallwarenfabrikanten Oskar Taussa in Leipzig-Eindenauf für seine Unterstützung des Institutes für experimentelle Krebsforschung sowie für Förderung dieses Institutes in seiner Eigenschaft als Mitglied des Verwaltungsrates verliehen.

† Pommersche Deimalkuhproduktion. In Stettin hat in diesen Tagen eine pommersche Deimalkuhproduktion stattgefunden, die mit einer Reihe von Lehrenden für Deimalkuh und einer Ausstellung des Bundes „Deimalkuh“ verbunden war. Die Darsteller der Tagung waren Friedhofspflege und Tentmalbildung, Vogelkunde, Kammermusik, Städtebau, Errichtung von Freizeitanlagen und Pflege der altdeutschen Bauernkultur. Die Tagung hatte sämtliche führenden Persönlichkeiten der pommerschen Deimalkuhbewegung vereinigt: Sie soll die erste einer jährlich sich wiederholenden Reihe von Tagungen sein, die die pommerschen Deimalkuhler vereinigen wollen. Die Ausstellung war ebenfalls sehr reichhaltig der Reihe alten Kunsthandwerks, die in den letzten Jahren fast ganz verloren waren, wie beispielsweise der Weide, die auf kunstgewerblichem und handlichem Gebiete gewiesen wurden.

unter der gleichen Firma bestehenden Aktiengesellschaft. Die Generalversammlung vom 13. März 1923 hat beschlossen, aus Grundkapital zu erhöhen um 10 Millionen Mark. Diese Erhöhung des Grundkapitals ist erfolgt. Das Grundkapital beträgt nunmehr 100 Millionen Mark.

Das Geschäftsjahr 1922 betrug die Aktiengesellschaft in Firma Aktien-Gesellschaft vorm. Geibel & Humann in Dresden: Die Generalversammlung vom 17. Februar 1923 hat beschlossen, das Grundkapital zu erhöhen um 10 Millionen Mark. Diese Erhöhung des Grundkapitals ist erfolgt. Das Grundkapital beträgt nunmehr 100 Millionen Mark.

182. Sächsische Landeslotterie, 5. Klasse.

Das Siebungsgeschäft der 5. Klasse der Landeslotterie ist gestern, am 11. d. M., fortgesetzt worden. Nachdem am 4. April lediglich die sogenannten Einfagesgewinne mit 15.200 Mark gezogen worden waren, folgten gestern Gewinne mit 20.000 Mark und über. Am heutigen 12. April wird nochmals gezogen, dann erst wieder am 18. d. M. Nachstehend die gefallenen Gewinnnummern:

100 000	21287
80 000	80678 01088 74508
60 000	70888 114878
40 000	66418 12321 124821
20 000	10801 44191 51418 89718 78076 85182 97508 108119
11000	118428 119710 129295
5000	3 382 389 783 1556 1634 1744 1820 2087 2375 2507 3664
2000	3021 3037 3148 3242 3701 3821 3890 9121 9387 9890 10178 10708 10878
1100	11077 11854 11868 12007 12860 13250 13722 14808 14850 16072 16464 16468 16528
1000	16852 16978 16988 17718 17778 18044 18344 18672 19464 20218 21248
750	22448 22478 22488 22807 22887 22888 22810 24008 24778 25818 25828
500	27158 29208 29810 29818 29812 29818 29818 29814 30258 31458 31458 31947
250	31788 33040 33058 34244 34811 35348 36191 36498 36545 36641 36687
150	37118 37342 37644 37688 38301 38388 38985 39482 39510 39684 39748
100	40734 40987 41048 41481 42480 42888 43728 43854 44508 44508 44878
75	46382 47201 47287 48129 48170 48408 49106 51121 51210 52480 52887
50	52788 52841 53064 53100 53097 53041 53757 54720 54842 54870 54968
30	55548 55607 55844 55888 56728 57108 57558 57740 58019 58171 58344
20	60000 60005 60000 60264 60443 60491 60687 60972 61128 61808 62188
15	62400 62947 62850 63080 64771 64710 64718 65544 65850 65788 65878
10	68010 68412 68488 67107 67112 67207 68507 68922 68778 68900 69078
7	69687 69815 70410 70798 71288 72842 72912 73125 73185 73487 73522
5	75143 75475 75558 75882 75888 76001 76387 76558 77208 77428 77895
3	78208 78496 78522 79012 79704 79950 80145 81000 81854 82198 82154
2	82218 82806 82858 83078 83178 83600 83778 83921 84207 84800 86212
1	88006 88070 88707 88754 88821 89015 89818 90108 90207 90796
50000	91272 91800 92461 92472 92901 96484 98778 98796 99221 99778
40000	99548 99640 99697 99897 99875 97155 97172 97428 98701 98771 99081
30000	100925 100978 101001 101816 101790 102921 102971 103928 104516
20000	104778 104988 105548 105958 105064 106100 106316 107000 108184
15000	108625 108710 109158 109398 109848 112458 112878 113471 113945
10000	114672 114808 114775 114810 114869 115065 115442 115758 116796
7500	116821 116980 117106 118178 118298 118678 119106 119272 119360
5000	119587 119747 119810 120070 120101 121708 121718 122538 122972
3000	122748 122878 123225 124056 124104 124872 124900 124681 124308
1500	124780 125484 125558 125621 125652 125688 127148 128048 128525

Vorschläge für den Mittagstisch.

Eintreppentuppe; Fischfilett mit Kartoffel-Mapuzschen-falat.

Wetterlage in Europa am 11. April 1923, 8 Uhr früh.

Station	Wind	Temp.	Wetter	Bar.	Rel.	Wind
Berlin	O 1	10	heiter	752	78	10
Dresden	O 1	10	heiter	752	78	10
Hamburg	O 1	10	heiter	752	78	10

Wettermeldungen aus Genua vom 11. April, 7 Uhr früh.

Station	Wind	Temp.	Wetter	Bar.	Rel.	Wind
Dresden	O 1	10	heiter	752	78	10
Berlin	O 1	10	heiter	752	78	10
Hamburg	O 1	10	heiter	752	78	10

Wetter-Aussicht für Donnerstag den 12. April.

Warm, zeitweilige Niederschlagszunahme mit Neigung zu gemäßigterem Stürmen.

Wetterbericht der Erde und ihrer Umfänge.

Station	Wind	Temp.	Wetter	Bar.	Rel.	Wind
10. April	O 1	10	heiter	752	78	10
11. April	O 1	10	heiter	752	78	10

Wetterbericht der Erde und ihrer Umfänge.

Die Wetterlage über die Erde zeigt sich als heiter mit zeitweiliger Niederschlagszunahme. Die Temperatur ist mäßig, die Luftdruckverhältnisse zeigen auf einen Hochdruckbereich über dem Nordpol.

Das dankbare finnländische Volk.
Zum fünfzigjährigen Gedenkgestage von Oskari

Heute stehen nach fünf Jahren das erste Mal die deutschen Führer unserer Finnland-Expedition von 1918, General Graf v. d. Golz, Admiral Meurer und der erste deutsche Gesandte in Finnland, Generalmajor v. Brück, wieder in Oskari, dem Ort unserer gefallenen Landsleute, die ihr Leben für ein fremdes Volk dahingaben. Fünf Jahre sind es her, daß deutsche Truppen auf Finnlands Olfersuf nach Finnland kamen, zusammen mit den Eöhnen Finnlands schwere Kämpfe zu bestehen hatten und am 12. April 1918 gemeinsam Armee und Flotte Oskari einnahmen. Hierbei hatten die heimgekehrten finnischen Jäger, die in Deutschland ausgebildet worden waren und am Weltkrieg an der Ostfront als 27. Jäger-Division (Ost) gegen ihren schlimmsten Feind, Rußland, teilgenommen. Soll das beiderseitig gestiftete Blut umsonst sein? — Nein. — Das Finnland von und Dank erfahren und spüren wir in Deutschlands tiefster Not Dankbarkeit von Finnland? — Ja.

Finnland hat das Schicksal für eine Nation bekommen. Seine Freiheit und Selbständigkeit. — Deutschland kann von der kleinen Nation heute nicht Gleiches verlangen, aber in anderer Weise zeigt sich Finnland sehr dankbar.

„Die Feinde des Fantes und der Liebe, die wollen wir nimmer zerreiß.“ steht von 1918 in meinem Tagebuch. Hat das finnländische Volk Wort gehalten? — Ja. Jeder gefallene Deutsche hat ein feierliches Grabmal bekommen, an dem heute überall würdige Gedenkmale stehen. Die Gräber unserer Landsleute werden mit einer geraden umgebenden Liebe und Verehrung von Finnländern gepflegt, wovon ich mich selbst überzeugt habe.

Die Liebe und Verehrung gilt aber nicht nur den Toten, sondern auch den Lebenden, den Finnland-Kämpfern und nicht minder dem gesamten deutschen Volke. — Alle Kreise Finnlands nehmen teil an unserem Gedenke. Wie bei uns, so werden auch in Finnland bei jeder Gelegenheit für die deutsche Not hohe Beträge gesammelt. Da, es ist Tatsache, daß man in Finnland die eigene Not zurücksetzt hat. — Die materielle Hilfe Finnlands für die wir Finnland sehr dankbar sein werden, setzt sich zusammen aus umfangreichen Spenden für die Hinterbliebenen der gefallenen Finnland-Kämpfer und für die Invaliden. Seit drei Jahren sind auf zwei bis drei Monate jeden Sommer etwa 500 Kinder und 100 Studenten nach Finnland zur Erholung gefahren, die alle bis an ihr Lebensende an das dankbare Finnland denken werden. Für deutsche Kranke und Geistesliche wurde gesammelt, ebenso sehr namhafte Beträge für die Ruderschule. Für die deutschen Studenten wurden ungefähr 80 Millionen Mark gesammelt.

An idealer Hilfe steht Finnland von allen Nationen an erster Stelle. So haben die finnländischen Juristen als erste und einzige den erst kürzlich hier veröffentlichten Protest gegen die Ruhrbesetzung an Polens Reich geschickt. Die Professoren der finnländischen Universität und Hochschulen sandten an und eine Empfindlichkeitsbekundung für deutsche Wissenschaft.

Wie in ihrer Heimat, so auch hier in Deutschland, fühlen die Finnländer mit uns. Überall helfen sie hier die Not lindern und zeigen sich nicht als lässige Ausländer, sondern stets als verständliche und helfende Bekannte. Darum sollen wir sie so behandeln, wie wir als Deutsche im Auslande behandelt werden wollen.

Dankbarkeit gegen Dankbarkeit.

Hans-Paul Müller.

Bermischtes.

Zunahme der Sterbefälle in den Vereinigten Staaten durch Automobilunfälle und Alkohol.

Zwei Todesurteile haben in den Vereinigten Staaten im Jahre 1922 wesentlich zugenommen: der Tod durch Alkoholisierung und durch Automobilunfälle. Schon im vorigen Monat veröffentlichte Bericht des Direktors für öffentliche Gesundheitswesen im Sanitätsdepartement von Groß-Neuwerk, Dr. S. Dana Hubbard, hat ein eigentliches Licht auf den „Sagen“ der Prohibition geworfen. Immerhin beschränkt sich aber die Statistik Dana Hubbards nur auf die Hospitaler von Groß-Neuwerk. Hier aber haben wir eine Statistik für die Vereinigten Staaten und Kanada, also für einen unergleichlich größeren Bereich. Und diese Statistik stellt fest, daß die Todesfälle an Alkoholisierung von 0,9 auf 100.000 im Jahre 1921 auf 2 auf 100.000 im Jahre 1922, also um 122 Prozent, gestiegen sind. Dabei wird übereinstimmend festgestellt, daß die Todesfälle durch giftigen Alkohol nicht in diese Berechnung mit einbezogen sind. Es ist weiter festzustellen, daß im Jahre 1922 die Todesfälle durch Verkehrsunfälle und Selbstmord zugenommen haben, und diese beiden Todesarten sind auch nicht selten auf Alkoholisierung zurückzuführen. Jedenfalls war die Zahl der Todesfälle durch Alkohol größer als jemals seit 1917, dem Jahre der Einführung der Prohibition.

Daß die Automobilunfälle anzunehmen, so haben sie eine erschreckende Zunahme erfahren. Im Jahre 1922 kamen durch Automobile 10 Prozent Verlesenen mehr zu, als 1921, und annähernd sechsmal soviel als 1911. Besonders traurig

ist es, daß 48 Prozent der Todesfälle durch Automobile Kinder unter 15 Jahren betrafen. Angefichts dieser Tatsache ist es etwas merkwürdig, wenn Dr. Hubbell sagt: „Die Todesfälle durch die Zunahme der Todesfälle durch Automobile ein Zeichen für den geringen Instinkt des Selbstschutzes der amerikanischen Bevölkerung sei. Ein Chicagoer Blatt trifft wohl eher das Richtige, wenn es sarkastisch sagt: „Die Todesfälle in den Vereinigten Staaten war im letzten Jahre 2, aber sie würde sicherlich noch beträchtlich geringer gewesen sein, wenn auch die Schnelllebensweise nur 2,5 betragen hätte. Wenn nicht so unfähig schnell gefahren würde, so würde der Automobilmus in den Vereinigten Staaten viel weniger Unheil anrichten, denn schließlich darf man von den kleinen Kindern, die den dahinschreitenden Kraftwagen zum Opfer fallen, noch nicht allzu viel „Instinkt des Selbstschutzes“ erwarten. Freilich ist die ungeheure Steigerung — Verleumdung seit 1911 — wohl auch zu einem großen Teile der enormen Zunahme des Autoverkehrs in den Vereinigten Staaten zuzuschreiben.

* Ein Opfer der Zeit. Sanitätsrat Dr. Otto in Jels, der seit mehreren Jahren schon in Ruhrdanklungen leidet, hat sich, um dem Hungertod zu entgehen, erschossen.

* Die Nürnberger Katharinenkirche als Deutsches Sängermuseum. Wie auf der Tagung des Sängerbundes „An der Saale“ in Halle mitgeteilt wurde, hat der Magistrat in Nürnberg der deutschen Sängergesellschaft die alte Katharinenkirche, die noch aus Theresienzeit stammt, als Deutsches Sängermuseum zur Verfügung gestellt.

* Eine Stiftung des Generalleutnants v. Madensen für das Torgauer Gymnasium. Generalleutnant v. Madensen hat dem Torgauer Gymnasium eine Stiftung von 10.000 Mark für den Unterricht der Schüler gemacht, die er einst war, 80.000 Mk. und kündigte für August seinen Besuch an.

** Schwere Vorkunfälle. Auf der Dabme in der Nähe von Grünau kenterte ein Ruderboot mit fünf Anstößen. Drei davon fanden den Tod. Ein weiterer Vorkunfall forderte ebenfalls ein Opfer.

** Das altägyptische Erbschaftsgericht. In Sirena ist ein Erbschaftsgericht eingerichtet worden, das die Erbschaften in Sirena regelt und die Erben zu bestimmen hat.

* Eine königliche Braut ohne Schmutz. Eine königliche Prinzessin, die Tochter des Königs von Italien, hat, wie gemeldet, dieser Tage einen gewöhnlichen Hauptmann, den Grafen Calvi di Bergolo, geheiratet. Die Vermählung fand mit großer Feierlichkeit in der Paulinikapelle des Vatikanpalastes statt. Die ehrwürdige Kapelle der Päpste war mit mittelalterlichen roten, goldverbrämten Samtdraperien ausgestattet. Ein Thronbühnen mit dem königlichen Wappen erhob sich hinter dem Altar über dem berühmten Bild der „Verkündigung“ von Guido Reni. Die Wände waren mit alten Tapiserien behängt, die Szenen aus dem Alten und Neuen Testament darstellten. Die Braut hatte ein weißes Kleid mit einer langen Schleppe, die zwei Kriegermäntel als Brautpaven trug. Nach alter Gewohnheit des königlichen Hauses war das Brautkleid der Prinzessin nur mit alten Spitzen geschmückt, und sie trug nicht den geringsten Schmuck.

* Ein Refordpreis für Mollata. Einen Refordpreis gab kürzlich der englische Kunsthandwerker Sir Joseph Duvon, indem er in Neuwerk für drei Majolikavasen die Summe von 115.000 Tollar ansetzte.

* Ein Billardreford. Der Meisterhaftbillardspieler Tom Newman, der in London einen Wettkampf mit einem anderen Meisterhaftbillardspieler Juman ausfocht, hat dabei einen neuen Rekord erreicht. Nachdem er zunächst hintereinander in einem Spiel 219 und 708 Punkte gemacht hatte, vollbrachte er am nächsten Tage ein Spiel mit 850 ununterbrochen einander folgenden Wästen. Das ist ein bemerkenswerter Rekord, da bisher noch niemand mehr als 500 Punkte hintereinander gemacht hat. Er hat 2001 Punkte, während Juman nur neun Punkte erreichte.

Die geheimnisvolle Schöne mit dem Giftfluß.

Eine rätselhafte Geschichte beschäftigt das Berliner Schöffengericht. Der 25-jährige Kaufmann Carl Kieper ist nämlich das Opfer eines Ruffes geworden. Vor mehreren Jahren machte er auf einem Maskenball die Bekanntschaft eines auffallend schönen, exotisch aussehenden jungen Mädchens, das dort im Kostüm einer indischen Bajadere erschienen war. Beim Abschied küßte er sie unter dem Eindruck der Maskenfeste, und dabei fiel ihm, wie er sich ausdrückt, ihr „halb harter, halb trauriger und dabei grau-samer Blick“ auf. Seitdem war es um die Liebe des jungen Mannes geschehen, und wie es sich bald darauf herausstellte, auch um seine Gesundheit. Eine Woche später kam bei ihm als Folge dieses Ruffes eine furchtbare Krankheit aus, die ihn bedrohte, und mehrere Heilversuche, die er anwandte, hatten keinen Erfolg. Ebenso vergeblich war sein Bemühen, die geheimnisvolle Unbekannte zu entdecken. Kieper wurde morphinisch und trieb sich tagelang in halbtothem Zustand auf den Straßen umher. Im Januar wurde er von einer Streife der Polizei ergriffen, als er sich an einem Portal eines Geschäftshauses zu schäufeln machte, und wegen verbotenen Eindringens verhaftet. Vor Gericht beantragte der Verteidiger, den Angeklagten auf seinen Gesundheitszustand zu untersuchen. Das Gericht hat diesem Ersuchen statt.

Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie vorm. Friedr. Siemens, Dresden.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft haben wir zur ordentlichen Generalversammlung am

Sonnabend, den 5. Mai 1923, nachmittags 12 1/2 Uhr,

in des Sitzungszimmer der Deutschen Bank Filiale Dresden zu Dresden, Ringstraße 18, 1., hierdurch ein.

Tagesordnung:

1. Vorlegung und Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung sowie Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrates über den Betrieb des abgelaufenen Geschäftsjahres.
2. Entscheidung über die Verrechnung des Reingewinns für 1922.
3. Beschlussempfehlung über Entlassung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Wahl zum Aufsichtsrat.
5. Beschlussempfehlung über teilweise Selbstverwaltung.
6. Organisation des am 2. Januar 1923 geschlossenen Geschäftsjahres über die zum Bezug anzureichenden 10 Millionen Mark, deren Sammlungen beim, daß die Aktionäre unter dem Bezugsschein von 75% einen Betrag zu den Unkosten, insbesondere für die Bezugserschließung, zu leisten haben.
7. Änderung der Satzung.

Zur Kündigung des mit der Dresdener Glasindustrie-Gesellschaft abgeschlossenen Interessengemeinschaftsvertrages ist in den vertragsgemäß vorgesehenen Fällen ein Viertel von 1/2 erforderlich ist 25 des Gesamtneuer Absatzes.

Die Aktionäre, welche ihr Stimmrecht ausüben wollen, werden ersucht, ihre Aktien oder von der Dresdener Bank oder einem deutschen Notar ausgereichte Exemplare gemäß § 23 unseres Gesellschaftsvertrages an einer bei unseren Gesellschaftskassen in Dresden und Neustadt bei Altschönhausen, in Dresden bei der Deutschen Bank Filiale Dresden, bei Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Filiale Dresden, bei Dresdener Bank, in Berlin bei der Berliner Handelsgesellschaft, bei Deutschen Bank, bei ihren sämtlichen Niederlassungen in Dresden, bei der Deutschen Bank Filiale Dresden, bei Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien, bei ihren sämtlichen Niederlassungen, in Eibfeld bei der Bergisch-Märkischen Bank Filiale der Deutschen Bank (Spezial) und Tage vor der Generalversammlung, den Tag der Einberufung und der Generalversammlung nicht mitzubringen, zu bringern.

Dresden, den 10. April 1923.

Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie vorm. Friedr. Siemens.

Der Vorstand,
Liebig, Dietrich, Morbitz.

Ab heute befindet sich meine Firma

Alfred Rohn

Internationales Reise- u. Speditionsbüro

in dem neuen Geschäftslokal

Prager Straße 26.

Amtliche Fahrkarten- und Schlafwagenkarten-Ausgabe

Uebersee-Schiffspassage-Agentur

Reisegepäck-Versand, Internationale Transporte

Reise-Unfall-, Gepäck- und Transport-Versicherung.

Fernsprecher für Abteilung Reisebüro: 19101, für Abteilung Spedition: 22292, Telegramm-Adresse: „Rohnexpress“.

Albert Glühmann

mech. Faß- u. Bottichfabrik

Freital-Birkigt

Fernsprecher 346

Böttche, Fässer für Weinhandlungen, Brauereien, Essigfabriken, Bleichereien, Gerbereien, Gerb-, chem. u. Papierfabriken

Klubssessel

1 Fabrikpreis!

Sächs. Klubböbel-Fabrik

Hans W. Reichelt

Freiburger Straße 30 Fernspr. 15962

Für Sammler!

Zwei fünfmark-Stücke in Gold, Kaiser Friedrich Wilhelm I. und Kaiser Wilhelm II. von Bismarck. 1877 und 1891. Einzeln mit Silberpreis u. C. 1531 Gpp. b. 26. ev.

Schreibmaschinen, Anton Rückwald, Albertstr. 33, 14760

HAMBURG-AMERIKA LINIE

VON HAMBURG NACH

SUD-AMERIKA

RIO DE JANEIRO und BUENOS AIRES

Deutsche Passagierdampfer Rugla, Teutonia, Galicia, Baden und Württemberg

Nächste Abfahrten:

D. Galicia 18. April

D. Württemberg 25. April

D. Teutonia 24. Mai

Route, Teutonia und Galicia über das rote Meer, Suez und Aden nach Ostindien, Ceylon, Australien und Neuseeland.

AUSKUNFT ERHÄLT DIE HAMBURG-AMERIKA LINIE

HAMBURG und deren Vertreter in:

Chemnitz: Alfred Blank, Langestr. 23, Bautzen: Ernst Sembdner, Topfstr. 21, Dresden: Emil Höck, Moszinskysstr. 7, Purnaischer Platz im Chemnitzer Bankverein.

Suche dringend Quecksilber, Gebisse, Zähne, Platin, Gold- und Silbergegenstände.

Schreibmaschinenfabrik F. H. R. Schöffelstr. 10, nahe Altmarkt

Konfig

ICHMELLMASCHINE

SOPORT LIEFERBAR

SÜDMASCHINEN-INDUSTRIE

SCHUBERT & ROTH

DRESDEN, A. GROBE ZWINGSTR. 3

FERNSPRECHER 1207

Kerr

Das neue reelle Werkzeug

in Gold- u. Silbergeschäften

Reparaturwerkstatt

Schwer verarbeitete Bestecke,

in feinsten u. elegantesten Ausführungen

G. Eckardt,

Grüne Str. 44, Dresden

gegenüber d. Altschönhausen



Erstaufführung!

Die Kaschemmengräfin

Sittenbild in 6 Akten von Jane Bess

Hauptrollen: Sadjah Gezza, Karl Falkenberg, Loo Hardy

Ein Drama von Liebe und Leidenschaft, dessen Milieu die Tiefen der Großstadt und die vornehme Welt bildet.

Erstaufführung!

Erstaufführung!



Wochentags ab 4 Uhr, Sonntags ab 1/3 Uhr.

Philharmon. Orchester.
Heute Donnerstag, 7 1/2, Gewerbehaus
Lindner-Konzert
(Volks-Sinfonie-Konzert)
Dirigent: **Edwin Lindner**
Richard Wagner-Abend
Solisten: Maria Reuschlitz, Staatsoper,
Kammersänger Robert Burg, Staatsoper,
Karten: P. Ries, Seestr. 21, u. Abendkasse

Konzerdirektion P. Ries 17. Plötner,
HEUTE Donnerstag, 7 1/2, Künstlerhaus
II. (letzter) Lieder-Abend
Pauline
DOBERT.
Am Bedstein: Dr. V. Ernst Wolff,
Karten: P. Ries, Seestr. 21, u. Abendkasse.

Landesverein Sächsischer Heimatschutz
Volksliederabend
Kammersänger Dr. Waldemar Staegemann
Generalmusikdirektor **Fritz Busch**
Donnerstag, 19. April, 8 Uhr, Gewerbehaus
Karten: Heimatschutz, Schloßgasse 24, Reka, Zigarrenschäfte Wolf

Antons Weinhaus :: Gogr. 1783
(Antons Weinstuben)
Bacchus-Klosterstube, Wintergarten
Gemütl., behagl. Räume, Familien-Verkehr
Frauenkirche 2, part.

Zichelfelle
Ionia Felle leber Hart haut
für eigene Fabrikation
Pelzhaus
Wieselmann,
Viktoriastraße 12.

Sublimen
Kuchen 100, 1000, 3 000
Kugeln, Kugeln, Streifen,
Tafeln, Kugeln, Kugeln,
Kugeln am besten und
billig immer bei Hesse,
Schloßstr. 12, pl. L.-IV.

Belegheithaus!
Billig zu verkaufen:
**Amerikanische
Schreibmaschine,**
New-Castle, gut erhalten,
Kittlergutsverwaltung
Miltitz.
Sohn und Sohn Mittel-
Rheinstr., Umlauf, Striehn,
Ternitz Str. 103.

Neffe Osterwunach,
Bismarck Str. 3, B.

Obernhaus.
1/27 Der Welterkennung,
Komm. für Kultur
von Richard Straub
Müllerstr. 21, Dresden
Karten: P. Ries, Seestr. 21, u. Abendkasse.

SARRASANI
Täglich 7.15 Uhr, Sonntag auch 3 Uhr.
Vorverkauf: Residenz-Kaufhaus

Die letzten 4 Tage
Das Schauspiel „Robert u. Bertram“
Laden über Laden - Außerdem neue Senats.
Montag u. Dienstag: 2 Grobkampftage.
Vorverkauf hat begonnen.

Die Reklamestraße
der Zugang zum neuen Dresdner
STADION

HEUTE DAS WAS
In der Haupt-Zugang ist
eine nach den Plänen des Dresdner Stadtbaumeisters
Herrn Prof. H. G. Schöberl, welche anlässlich der 2.
Premer Jahreschau, April und Sept., Ende
Mai eröffnet wird. Die Reklamestraße
besteht aus in den Händen eines
Fachmannes.

DIE REKLAMESTRASSE dient der Industrie
und allen anderen Interessentenkreisen
die vorzügliche Gelegenheit zu großer
guter Eingangs. Im Reklameweg
ist großes Werbeanlagen
baldig fertig.

DIE REKLAMESTRASSE weist alle glänzenden
Reklameflächen auf. Die Werbung
erfolgt durch Plakate & Schilderung
Kunstwerke, Anzeigen, Prospekt
Verkauf und Lebt Reklamen, alle
Dresden, A. L. G. Schöberl, Straße 100,
Telefon: Kammermusik, 3 0 1 8 1

Aktiengesellschaft vorm. Seidel & Naumann.
Bekanntmachung
betreffend
**die Ausübung des Bezugsrechtes auf Mk. 48 000 000,— neue
Stamm-Aktien der Aktiengesellschaft vorm. Seidel & Naumann.**

Die am 27. Februar 1921 abgehaltene außerordentliche Hauptversammlung
der Aktiengesellschaft vorm. Seidel & Naumann in Dresden hat
beschlossen, das Grundkapital der Gesellschaft u. a. um Mk. 48 000 000,— durch
Ausgabe von 480 000 Aktien auf den Namen lautenden Stamm-Aktien über je
Mk. 100,— zu erhöhen.

Die neuen Stamm-Aktien nehmen am Eingebühren der Gesellschaft vom
1. Januar 1923 an teil und sind im Ubrigen den bisherigen Stamm-Aktien
gleichberechtigt.

Die beschlossene und durchgeführte Erhöhung des Grundkapitals ist in das
Handelsregister des Amtsgerichts Dresden eingetragen worden.

Die neuen Stamm-Aktien sind auf Grund der Beschlüsse der Haupt-
versammlung an die mitunterzeichneten Banken zu beziehen worden, mit der
Vorgabe, hieran Mk. 48 000 000,— den bisherigen Stamm-Aktien zum Aus-
weis 100% frei von Einbehaltung, zusätzlich für den Zweck der Einzahlung auf
die Ausübung des Bezugsrechtes zum Bezuge gegen sofortige Zahlung des
vollen Preises anzuhändigen.

Dementselbst fordern wir die bisherigen Stammaktionäre hiermit
auf, das Bezugsrecht unter folgenden Bedingungen geltend zu machen:
1. Bis 10. April 1923, alle Stamm-Aktien können hier neue Stamm-Aktien
über je Mk. 100,— zum Ausweis von 100% bezogen werden.
2. Die Geltendmachung des Bezugsrechtes hat bei der Vermehrung des Kapitals
bis zum 7. Mai d. Js. einschließlich

in Dresden bei der **Dresdner Bank,**
„Berlin“ „Deutschen Bank Filiale Dresden,
„Dresden“ „Dresdner Bank,
„Dresden“ „Deutschen Bank

zu erfolgen. Dieselbe kann an den Wochenenden in den üblichen Ge-
schäftsstunden ausübt werden. Zu diesem Zweck hat die Aktiengesellschaft
und über diese Bezugsrechte einbringen mit zwei gleichlautenden Urkunden
ausgegeben, welche die Rechte der Aktiengesellschaft enthält. Ein Exemplar
während der üblichen Geschäftsstunden einzulegen. Soweit die Einreichung
zum Zwecke des Bezuges am Schalter geschieht, findet eine Provisionen
berechnung nicht statt; soweit die Ausübung des Bezugsrechtes im Wege
des Briefwechsels erfolgt, werden die Bezugsstellen die übliche Provision
in Anwendung bringen.

3. Der Bezugspreis von 1150% ist mit Mk. 1150,— zuzüglich Bruttoab-
gabe und Bezugsstellen für jede neue Stamm-Aktie über nom.
Mk. 100,— innerhalb obiger Frist zu bezahlen. Die Höhe der Bezugs-
stellen wird unmittelbar nach der letzten Mitteilung des Bezugs-
rechtes festgestellt. Daher erfolgt die Einreichung der alten Aktien
und die zu leistende Zahlung gleichzeitig. Über die Einzahlung wird auf
einem der beiden Urkunden bescheinigt, der sodann dem Gläubiger zurück-
gegeben wird, quillert. Die eingereichten bisherigen Stamm-Aktien werden
abschließend ebenfalls zurückgegeben.

4. Die Ausübung der neuen Stamm-Aktien an den bestehenden Aktien
erfolgt nach deren Festsetzung gegen Rückgabe des mit der Zustimmung
über die Einzahlung versehenen Urkundenscheines.

Dresden, den 10. April 1923.

Aktiengesellschaft vorm. Seidel & Naumann.
Dresdner Bank. Deutsche Bank Filiale Dresden.

Lymians Thalia-Theater
Riesenerfolg! Weltbestseller!
Die neue Operette „Doppelt“
Waldemar von Wöhler!
Vorverkauf hat anfang! Theater, auch telefonisch

Pilsener Bierstuben
zum Bierstall,
Große Kirchstraße.

Das weltberühmte
„Urquell“
aus dem bürgerlichen Bräuhaus
in Pilsen gelangt wieder in vorzüg-
licher Exportqualität zum Ausverkauf.

Balmengarten
Donnerstags-Tanz.
Karten: P. Ries, Seestr. 21, u. Abendkasse.

Ihr alter Hut auf moderne Form wird wie neu
Mk. 5000.
Das Haus der Hüte, Schloßstraße 6

DRILLICH & Co.
Handelsmäßig einprägenes Firma
Amalienstr. 24, Amalienhof
Diskr. separ. Einkaufskarte

Nur der rechtzeitige Einkauf in allen Abteilungen meines Hauses macht es mir möglich, meiner Kundschaft

Qualitätsware zu außerordentlich billigen Preisen

auch heute noch anbieten zu können

Herren-Sakko-Anzüge nur gute haltbare Qualitäten 150 000, 98 000, 68 000, 49 000, und höher	49 000	Herren-Sportanzüge in den neuesten Mustern und Formen 150 000, und höher	98 000	Jünglings-Sakko-Anzüge, besond. strapazierf. Stoffe 115 000, 88 000, 79 000, 59 000, und höher	45 000
Ulster und Paletots neueste Passons . . . 125 000, 98 000, 59 000, und höher	39 000	Herren-Breechesen in Manchester, besonders gute Qualität . . . 59 000, 49 000, und höher	39 000	Ulster und Schlüpfer in den mod. Ausführungen . 120 000, 69 000, und höher	39 000
Regenmäntel imprägniert 98 000, 79 000, und höher	59 000	Bozener Mäntel und Pelerinen aus nur wetterfesten Stoffen 69 000, und höher	45 000	Schul-Anzüge moderne Muster 55 000, 39 000, und höher	29 000
Herren-Joppen halbschwer und warm gefüttert, 49 000, 39 000, und höher	29 000	Chauffeur- u. Leder-Bekleidung Herrenwäsche und Hüte ≡ Stoff-Verkauf per Meter ≡ von Mk. 7900.— an.		Schlüpf- und Jacken-Anzüge in bekannter reicher Auswahl . 75 000, 55 000, und höher	35 000
Hosen schöne Streifen, gute Stoffe 49 000, 29 000, 15 000, und höher	12 000			Schulhosen aus starken Resten gefertigt . 15 000, 12 000, und höher	8 900

Sichern Sie sich durch Anzahlung preiswerte Waren zur späteren Abholung

Hervorragende Auswahl modernster und bester Stoffe
Besichtigung erbeten

ELEGANTE MAASS-SCHNEIDEREI
Spezialität: Gesellschaftskleidung

Garantie für tadellosen Sitz
Anfertigung innerh. 24 Stunden
Auskunft bereitwilligst

Prager Straße

ESDERS

Ecke Waisenhaus-Straße

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. H. G. Schöberl, Dresden, für die Anzeigen: Wilhelm Schöberl, Dresden. Das heutige Blatt enthält 16 Seiten.

